



STADT
ASCHAFFENBURG

2022 Aschaffenburg

Jahresbericht der Stadt



**Oberbürgermeister
Jürgen Herzing**

Foto: Björn Friedrich

„Liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger,

die Energieknappheit, der Krieg gegen die Ukraine und leider immer noch Corona: Ein sorgenvolles Jahr liegt hinter uns und ein Winter mit Einschränkungen vor uns.

Um die Gasspeicher nicht vor schnell aufzubrechen und uns alle gut durch die kalte Jahreszeit zu bringen, müssen wir alle gemeinsam an einem Strang ziehen: Strom und damit Geld sparen, Lichter ausschalten, den Gasverbrauch drosseln, auch Unannehmlichkeiten in Kauf nehmen. Dann können wir auch diese Krise gemeinsam bewältigen.

Was die Stadtverwaltung, die Stadtbau und die Stadtwerke unternehmen, um die Gasversorgung zu sichern, das sagen die Verantwortlichen in einem Interview auf Seite 6.

Gemeinsam haben wir im vergangenen Jahr viel gestemmt. Allen, ob Mitarbeiter*innen der Stadt oder ehrenamtlichen Helfer*innen und Hilfsorganisationen, die schon seit vielen Monaten dafür sorgen,

dass Menschen aus der Ukraine bei uns eine Heimat finden, ein herzliches Dankeschön. Auch allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, Ärztinnen und Ärzten des Klinikums und in den Arztpraxen, im Impfzentrum und im Testzentrum ein großer Dank dafür, dass sie sich unermüdlich für den gesundheitlichen Schutz der Bevölkerung einsetzen. Und ein großes Dankeschön an alle Bürgerinnen und Bürger, die ohne Murren Einschränkungen in Kauf nehmen, das Auto stehen lassen, die Heizung runterdrehen und sich für unsere Umwelt engagieren. Denn der Schutz des Klimas und der ganzen Erde ist dringender denn je. Deshalb sind dem Thema „Nachhaltigkeit“ die meisten Seiten in dieser Ausgabe gewidmet. Was alles möglich ist beim Umwelt- und Klimaschutz, zeigt das Neubaugebiet in Nilkheim (s. Seite 12).

Natürlich gab es in diesem Jahr auch viele schöne Höhepunkte. Im Juni feierten wir im Rahmen der

Kulturtage den Tag der Franken, wir haben das neue Christian Schad Museum eröffnet, 75 Jahre Volkshochschule Aschaffenburg gefeiert und endlich wieder gemeinsam das Volksfest und das Stadtfest besucht. Und die Stadt hat viele Projekte auf den Weg gebracht, ob bei der Digitalisierung, beim Straßenbau oder bei der Gebäudesanierung – und natürlich beim Klimaschutz.

Ich bin zuversichtlich, dass wir auch im kommenden Jahr vorankommen, Krisen gemeinsam bewältigen und gemeinsam feiern.

Darauf freut sich Ihr

Jürgen Herzing
Oberbürgermeister

Blickpunkte	4
Nachhaltigkeit und Umweltschutz	8
Leben in Aschaffenburg	22
Infrastruktur	30
Kunst und Kultur	38
Stadt und Bürger	44
Statistik	52

4 | Blickpunkte

Katastrophenschutz

Auch das Jahr 2022 erforderte erneut den Einsatz und das Engagement zahlreicher Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die sowohl in der Bewältigung der Pandemiebekämpfung im Testzentrum und im Zentrallager als auch bei der Flüchtlingsbewegung aus der Ukraine mitwirkten. Die Führungsgruppe Katastrophenschutz (FügK), bestehend aus den Arbeitsbereichen Lage/Doku, Einsatz, Sichtung, Innerer Dienst, Bevölkerungsinformation- und Medienarbeit, waren hierbei über zwei Jahre die Schnittstelle zu Blaulichtorganisationen, Bundeswehr, Gesundheitsamt, Landratsamt, Impf- und Testzentrum. Das Testzentrum wird bereits seit September 2020 betrieben. Mit rund 50 Mitarbeitenden wurden bislang mehr als 180.000 PCR- und PoC-Antigen-Tests durchgeführt.

Michael Steiner

Seniorenfest

Nach drei Jahren „Zwangspause“ konnte das beliebte Seniorenfest wieder stattfinden. Am 27. Mai hatten um 13 Uhr zur Eröffnung durch Oberbürgermeister Jürgen Herzing bereits knapp 500 Besucher*innen im Hof der Steinmetzschule Platz genommen und genossen im Anschluss das Programm der Flamenco-Schule Tanja „La Gatita“ und die Fischergass' Jazzer. Wer sich über neue Angebote der Stadt erkundigen wollte, konnte sich an den vielen Ständen informieren und Broschüren und Flyer mitnehmen.

Linda Jegodtka



Aschaffener Volksfest

Foto: Till Benzin

Feste

Endlich wieder Stadtfest und Volksfest – die zwei größten Events in Aschaffenburg lockten nach der Coronapause Tausende von Menschen in die Innenstadt und auf den Volksfestplatz.

re

Bürgerfest im Anwandweg

Der Abschluss der Erschließungsarbeiten im Baugelände Anwandweg wurde mit einem Bürgerfest am 16. Juli gefeiert. Zahlreiche Vereine, kirchliche und soziale Einrichtungen präsentierten sich entlang des Anwandwegs von der neuen KiTa an der Martin-Luther-Straße bis zum neuen Blindeninstitut am Ahornweg. Es gab Baustellenführungen, ein Kinderprogramm und viele Informationen für die Nilkheimer Bürgerinnen und Bürger.

re

FÜGK



Foto: Andrea Rössl/Stadt Aschaffenburg

Fest Anwandweg

Foto: Stadt Aschaffenburg



Seniorenfest

Foto: Veronika Vries



AB bis Mitternacht

Foto: Till Benzin

Aschaffenburg bis Mitternacht

Unterhaltung, Kultur und Shopping bis in die Nacht hinein – „Aschaffenburg bis Mitternacht“ hieß es am 2. Juli. Die Aschaffener Innenstadt verwandelte sich im Rahmen der Aschaffener Kulturtage in eine riesige Erlebnis- und Einkaufsmeile. **re**

Flüchtlingshilfe

Seit 24. Februar führt Russland einen Krieg gegen die Ukraine. Am 17. März kam der erste Bus mit Flüchtenden in Aschaffenburg an. Bürgermeister Eric Leiderer, Bürgermeisterin Jessica Euler und viele hauptamtliche und ehrenamtliche Helferinnen und Helfer nahmen die rund 40 Menschen, darunter viele Kinder, an der Erbigalle in Schweinheim in Empfang. Hier wurden sie untergebracht, bis geeignete dezentrale Unterkünfte zur Verfügung standen. Feuerwehr, THW, Malteser, Stadtverwaltung sowie die Vereine „One Day“ und „Wir für Aschaffenburg“ hatten zuvor Betten und Stellwände aufgestellt, Container für die Hilfskräfte errichtet und die Registrierung der Ankommenden organisiert. Im November 2022 sind 1.122 Flüchtende aus der Ukraine in Aschaffenburg registriert. Alle Infos rund um die Ukrainehilfe unter:

www.aschaffenburg.de/ukraine. **re**

Zwei Jubiläen

Zwei Jubiläen konnten in diesem Jahr gefeiert werden: 50 Jahre Stadtbad und 40 Jahre Eishalle (s. Bild: Dirndlspringen beim Jubiläumsfest). In der Aschaffener Freizeitwelt lernen Kinder seit Generationen das Schwimmen und die ersten Gleitversuche auf dem Eis, Schwimmsportler*innen und Eiskunstläufer*innen eifern um Wettkampferfolge und viele Paare haben sich nicht zuletzt beim Schlittschuhlaufen oder Badevergnügen kennengelernt. Für Schulen, Vereine und sportbegeisterte Gäste sind Bäder und Eishalle bis heute ein Gewinn.

Damit der Besuch für alle Bürger*innen erschwinglich ist, zahlen sie z. B. für einen Hallenbadbesuch nur rund 30 Prozent der tatsächlichen Kosten, der Rest wird durch die Stadtwerke gedeckt. Denn als kommunales Unternehmen sind sie ein Garant auch für Lebensqualität vor Ort und stehen für eine moderne Daseinsvorsorge. **Stadtwerke**

Tag der offenen Tür

Trotz nasskaltem Wetter gut besucht war der Tag der offenen Tür im Bauhof und im Klärwerk am 25. September. Für die großen und kleinen Besucher*innen gab es interessante und spannende Infos, Führungen und Vieles zum selbst ausprobieren. Den Erlös des Tages spendeten die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter dem Ambulanten Kinder- und Jugendhospizdienst Aschaffenburg. **re**

Girls' Day

Bagger steuern, Kanäle spülen, Steine verlegen, Verkehrsschilder montieren, Gras mähen und auf einem Hubsteiger in 20 Metern Höhe Bäume beschneiden – fünf Schülerinnen haben den bundesweiten Girls' Day am 28. April genutzt, um die Arbeit im städtischen Bauhof kennenzulernen. **re**



Flüchtlingshilfe

Carla Diehl/Stadt Aschaffenburg



Dirndlspringen

Foto: ABE



Tag der offenen Tür

Foto: Ralf Hettler



Girls' Day

Foto: Vanessa Kurz/Stadt Aschaffenburg



Unsere Solidarität ist gefordert

Energiekrise: Wie und wo spart die Stadt Aschaffenburg?

Das Gas wird knapp, Strom teurer. Die Stadtverwaltung, die Stadtwerke und die Stadtbau haben Strategien und Maßnahmen entwickelt, um die Erdgas-speicher gefüllt zu lassen und den Gasverbrauch, sowohl zur Wärme- als auch zur Stromerzeugung, deutlich zu reduzieren. Die Leiter*innen der betroffenen Ämter und Gesellschaften sagen, was bisher gemacht wurde, was zu tun ist und was kommen wird.

Was hat die Stadt Aschaffenburg in den vergangenen Jahren unternommen, um Energie zu sparen?

Marc Busse: Klimaschutz ist für uns nichts Neues und ging uns schon immer zu langsam. Das Amt für Umwelt- und Verbraucherschutz hat – nach Abstimmung mit dem Baureferat – schon im Jahr 2008 dem Stadtrat eine umfassende „Energiespar-Offensive“ vorge-schlagen – die mit großer Mehrheit verabschiedet wurde. In diesem „16-Punkte-Plan für städtische Gebäude“ wurde unter anderem für den Neubau die Prüfungspflicht für den Passivhausstandard festgelegt, außerdem sehr hohe Pflicht-Dämmstandards bei Sanierungen, der Wechsel der Beleuchtungsanlagen, Wärmerückgewinnungen – insbesondere bei Schwimmbädern, Planung von Solaranlagen und Kraft-Wärme-Kopplungsanlagen und vieles mehr. Gleichzeitig wurde zur Finanzierung das bereits eingeführte „Intracting“ gestärkt (Internes Energie-Einspar-Contracting). Vieles ging dann schneller. So wurden innerhalb von zwei Jahren 16 Block-Heizkraftwerke installiert und später auf 22 erweitert. Damit wird gleichzeitig Strom und Wärme erzeugt und die Energie doppelt genutzt. Seit 2008 wurden 23 Photovoltaik-Anlagen auf städtischen Gebäuden gebaut – zuvor nur drei. Es gibt auch große Einsparungen durch LED-Beleuchtungen in den Gebäuden und bei der Straßenbe-

leuchtung sowie durch moderne Dämmung. Trotzdem ist noch viel zu tun und eine schnellere Umsetzung wäre sehr wünschenswert. Von mir aus sollte es angesichts des voranschreitenden Klimawandels viel schneller gehen. Aber schon die Frage, wer in der Verwaltung das alles so schnell organisieren sollte, offenbart die Problematik – abgesehen von der Finanzierung.

Annette Schroeder-Rupp: Die Stadt hat in den vergangenen Jahren die Gebäude energetisch saniert, so zum Beispiel auch das denkmalgeschützte Rathaus, bei dem Wärmedämmung auf die Außenhaut aufgebracht wurde. Im Gartenamt wurde die Heizanlage optimiert, in der Comenius-schule die Decke in den Klassenräumen zusätzlich gedämmt, und derzeit wird die Schönbeargsschule mit dem Schwimmbad und der Turnhalle energetisch saniert, sodass auch hier die notwendige Wärme zum Betrieb einer Sporthalle und eines Schwimmbades weitestgehend reduziert werden kann. Des Weiteren haben wir die Neubauten nach Möglichkeit im Passivhausstandard errichtet.

Dieter Gerlach: Energieversorgung ist das Kerngeschäft der Stadtwerke, also gehen die Stadtwerke hier natürlich mit gutem Beispiel voran. Die größten Einsparungen im Gebäudebereich haben wir durch Sanierungen, zum Beispiel Vollwärmeschutz bei der Sanierung des Hallenbades, und durch das energieoptimierte neue Verwaltungsgebäude in der Werkstraße erreicht. Auch im Verkehr sind wir Vorreiter: Unsere konsequente Umstellung der Fahrzeugflotte auf batteriebetriebenen E-Antrieb oder bei den schweren Nutzfahrzeugen auf brennstoffzellenversorgten E-Antrieb entlasten die Umwelt. Die energiefreundlichste Variante der Mobilität ist unser Stadtbusverkehr. Wer Energie sparen und die

Umwelt schonen will, kann seinen persönlichen Beitrag durch Busfahren leisten.

André Kazmierski: Die Stadtbau saniert seit vielen Jahren den eigenen Wohnungsbestand sehr konsequent, auch mit einem starken Fokus auf die energetische Sanierung. Neben den Heizungen optimieren wir Dächer, Fenster und die Gebäudehülle.

Beim Heizen muss nun massiv gespart werden. Wie macht das die Stadt?

Schroeder-Rupp: Wir setzen im Wesentlichen Maßnahmen um, die durch die Bundesregierung beschlossen wurden, wie die Reduktion der zu beheizten Räume in der Verwaltung auf 19 °C. Das führt zu einer deutlichen Reduktion des Energieverbrauchs von mindestens 500.000 kWh im Jahr.

Gerlach: Alle unsere Gebäude im Stadtwerkeverbund sind energieoptimiert und grundsätzlich mit Kraft- Wärme gekoppelten Heizungen versorgt. Alle Beleuchtungen wurden auf energiesparende LED umgestellt und werden so gesteuert, dass sie nur bei Bedarf Energie verbrauchen.

Kazmierski: Die Stadtbau optimiert natürlich auch in den eigenen Betriebsbereichen. Neben der Optimierung von Heizungen haben wir beispielsweise auch die Beleuchtung unserer Gebäude abgestellt.

Wird auch die Stadtbau die Heizung in den Wohnungen runterdrehen?

Kazmierski: Den Heiz- und Warmwasserverbrauch können unsere Mieter grundsätzlich selbst durch ihre Nutzung regulieren. Heiz- und Warmwassertemperaturen sind derzeit gesetzlich definiert. Der Vermieter kann nicht einfach Heizungen runterdrehen. Um unsere Kunden bei Einsparungen zu unter-

stützen, bieten wir Mietern auch die Option, die monatlichen Verbräuche ganz bequem einsehen zu können. Hervorragend klappt dies über unser Mieterportal bzw. die Mieterapp.

Warmwasser verbraucht viel Energie. Wo sehen Sie hier Einsparpotentiale in den öffentlichen Einrichtungen?

Schroeder-Rupp: Die dezentrale Warmwasserbereitung an den Handwaschbecken wurde, wo es möglich war, abgeschaltet oder die Temperatur wurde reguliert.

Gerlach: Eine geringere Wassertemperatur bringt auf jeden Fall Einsparungen, wir machen das in unseren Bädern auch, allerdings darf man es nicht übertreiben. In der Eisssporthalle nehmen wir unser erdgasversorgtes Blockheizkraftwerk vorübergehend außer Betrieb und sparen damit so viel, wie für die Beheizung von 200 modernen Einfamilienhäusern benötigt würde. Außerdem haben wir in den letzten 10 Jahren die Wärmeversorgung unserer Gebäude, aber auch vieler Schulen und des Rathauses, der Stadthalle und des Schlosses in Aschaffenburg auf die umweltfreundliche Versorgung mit Abwärme aus unserem Biomasseheizkraftwerk im Aschaffener Hafen umgestellt.

Auch bei der Beleuchtung spart die Stadt. Müssen die Aschaffener*innen demnächst im Dunkeln durch die Stadt laufen?

Gerlach: Nein, aber man kann viel Energie sparen, wenn die Be-

leuchtung mit LED- Lampen betrieben wird. Deshalb rüsten wir seit vielen Jahren die 9000 Straßenlampen in Aschaffenburg auf diese Beleuchtungstechnik um.

Sind von den Einsparungen auch Schulen und Kitas betroffen?

Schroeder-Rupp: Nein, Schulen und Kitas sind laut der Verordnung der Bundesregierung von den Maßnahmen ausgeschlossen. Das Amt für Hochbau und Gebäudewirtschaft hat aber die Heizkurven entsprechend optimiert.

Sollte kein Gas mehr fließen – wer muss dann als erstes verzichten?

Gerlach: Die Privathaushalte sind per Gesetz vor Abschaltungen geschützt, ebenso die kritische Infrastruktur wie Krankenhäuser, Polizei usw. Sollte es zu einer Gasmangellage im Winter kommen und es muss abgeschaltet werden, dann trifft dies große Industrieunternehmen.

Nicht nur die Stadt, auch jede*r einzelne Bürger*in kann zum Energiesparen beitragen. Was kann jede/r Einzelne tun?

Kazmierski: In unseren Wohnungen können die Mieter die Raumtemperatur natürlich selber einstellen. Sensibilisierung hilft wirklich viel – jeder sollte die Hinweise ernst nehmen und sein individuelles Nutzerverhalten hinterfragen. Das Nutzerverhalten bestimmt dann letztlich auch die eigenen Kosten und kann den eigenen Geldbeutel entlasten.

Busse: Die Frage, was jeder einzelne Bürger tun kann, ist nur individuell zu beantworten. Pauschal gilt die Regel: Hausbesitzer und Vermieter sollten vor allem das gesamte Gebäude in eine warme Hülle legen – sprich: dämmen. Also mein Tipp: Step 1: Lassen Sie sich beraten, dazu finden Sie in diesem Jahresbericht gute Hinweise – auch zu den Bundesförderungen. Step 2: Legen Sie los ...

Wichtig bleibt, dass Energie – Strom wie Wärme, sowohl fossiler als auch regenerativer Herkunft – gespart wird. Das schont das Klima und die Natur. Die Gasmangellage sollte Anlass sein, alle Einsparmöglichkeiten auszuschöpfen.

Gerlach: Sehr viel: weniger Autofahren, Temperaturen reduzieren, richtig die Wohnung lüften, Heizung ordentlich einstellen, usw. ... zu viel, um hier alles aufzuzählen.

Bitte informieren Sie sich über: www.stwab.de.

Wenn alle im Rahmen Ihrer Möglichkeit sparen, werden wir diese vorübergehende Krise bestehen. Unsere gegenseitige Solidarität ist jetzt konkret gefordert!

Interview: Carla Diehl



Nähere Infos

Infos und Tipps rund um das Thema Energie und Energiesparen unter:

www.aschaffenburg.de/energie



Dieter Gerlach ist Geschäftsführer der Stadtwerke Aschaffenburg



André Kazmierski ist Geschäftsführer der Stadtbau Aschaffenburg GmbH



Marc Busse leitet das Amt für Umwelt- und Verbraucherschutz der Stadt Aschaffenburg



Annette Schroeder-Rupp leitet das Amt für Hochbau und Gebäudewirtschaft



Klimabäume am Straßenrand:
Purpuresche (links) und Sumpfeiche (rechts)

Fotos: Stadt Aschaffenburg

Nachhaltigkeit und Umwelt

Klimabäume für die Stadt

Der Klimawandel ist eine immer größere Herausforderung für das öffentliche Grün im Stadtgebiet.

Einige der Stadtbaumarten leiden zunehmend unter Hitze und Trockenstress. Die dadurch geschwächten Bäume haben verstärkt mit Krankheiten und dem Befall durch Schädlinge zu kämpfen. Eingebunden in das Projekt Stadtgrün 2021 – LWG Veitshöchheim – testet und verwendet das Gartenamt verstärkt Klimabäume, die den neuen Herausforderungen besser gewachsen sind.

Der Baumbestand der Stadt Aschaffenburg soll nicht nur erhalten, sondern auch ausgebaut werden. So werden jährlich durchschnittlich 60

neue Bäume im öffentlichen Grün gepflanzt.

Bewährt haben sich unter anderem Blumenesche, Hopfenbuche, Schnurbaum, Sumpfweiche, Eisenholzbaum und verschiedene Kirschen.

Diese Baumarten werden auch in den Neubaugebieten verwendet.

Am Beispiel der neu gepflanzten Straßenbäume in der Habichtstraße erkennt man nicht nur die ökologische, sondern auch die gestalterische Aufwertung des Verkehrsraums.

Eine große Baumscheibe mit mindestens 12 m³ Baums substrat und das Anbringen von Wassersäcken garantieren das Anwachsen der neuen Straßenbäume.

Martin Völker



Bild: Sophie Ament

Zum Umweltschutz gehört auch der Artenschutz – eine Biene bei der Nahrungssuche

Aschaffenburg und die Welt lebenswert erhalten

Seit Jahrzehnten setzt die Stadt Aschaffenburg Umweltschutz-Projekte um

Umweltschutz, Klimaschutz und Energiewende, Nachhaltigkeit und fairer Handel, Biodiversität und Artenschutz, Mobilitätswende und Klimaanpassung – viele Begriffe, ein Thema: „Das alles ist Daseinsfürsorge und Menschenfürsorge“, fasst Marc Busse, Leiter des Amts für Umwelt- und Verbraucherschutz der Stadt Aschaffenburg, zusammen. „Letztlich geht es bei allem darum, die Erde den nachfolgenden Generationen so zu übergeben, wie wir sie übernommen haben.“ Eine Aufgabe, die die Stadt Aschaffenburg nicht erst anpackt, seit der Klimawandel tatsächlich auch in Aschaffenburg sichtbar wird, sondern schon seit vielen Jahrzehnten.

Schon in den 80er Jahren gehörte es zu den Aufgaben des Ordnungsamtes, sich um Wasserrecht und Immissionsschutz zu kümmern. Die Stadt wurde 1993 Mitglied im

Klimabündnis, ab 2000 gab es das Sachgebiet Umweltschutz, 2009 schließlich wurde das Amt für Umwelt- und Verbraucherschutz geschaffen.

Kein Thema ist wirklich neu

Marc Busse ist seit 1992 dabei und hat die Entwicklung miterlebt. Lärmschutz, Luftverschmutzung, Mobilfunk und Verkehr beschäftigen die Mitarbeitenden seit den Anfängen. Den „Tag gegen Lärm“ gibt es seit über 20 Jahren, schon in den 90er Jahren wurde eine CO₂-Bilanz für Aschaffenburg veröffentlicht, und mit einem „Projektbeirat Luftqualität“ hat es die Stadt gemeinsam mit Industrie und Gewerbe, einem Pneumologen und vielen anderen Akteuren in einem Prozess von 2006 bis 2009 geschafft, einen Maßnahmenplan zu erarbeiten und damit unter die gesetzlich vorgeschriebenen Grenzwerte für Fein-

staub zu kommen.

Seitdem sind viele Themen hinzugekommen, die die Menschen beschäftigen: das Insektensterben zum Beispiel, die Artenvielfalt, der Klimawandel. „Kein Thema ist wirklich neu“, betont Busse, „aber die Aufgaben sind kontinuierlich gewachsen“.

Dabei beherrschen er und seine 22 Mitarbeiter*innen den Spagat zwischen staatlichen Vorgaben, wie etwa der Kontrolle von Umweltgrenzwerten oder Lebensmittelbetrieben, auf der einen und den Wünschen der Stadtgesellschaft auf der anderen Seite. „Die Bürgerinnen und Bürger möchten, dass die Umwelt gesund bleibt. Sie möchten, dass sich die Stadt kümmert.“

Projekte anstoßen

Und sie kümmert sich. „Wir im Umweltamt sehen uns oft als Ideengeber“, sagt Busse. „Wir stoßen

Projekte und gemeinsame Konzepte an, andere Ämter setzen um.“ Das Tiefbauamt sorgt dafür, dass Regenwasser versickern kann, das Hochbauamt macht Gebäude klimafit, und das Gartenamt sät Samen aus der Region.

Doch gerade bei relativ neuen Themen wie Artenschutz, Biodiversität und Klimaanpassung müssen die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter – nicht nur des Umweltamts – zunächst informieren, überzeugen und motivieren, bevor es an die Umsetzung geht. Denn Flächen entsiegeln, Stadtteile begrünen und den Verkehr reduzieren, das schafft die Stadt nur – wie beim erfolgreichen Projekt „Aschaffenburg summt“ – gemeinsam mit anderen – mit den Umweltverbänden und der Politik, mit den Vereinen und mit den Bürgerinnen und Bürger.

Informieren und beraten

Informieren und beraten macht deshalb einen großen Teil der Arbeit aus. „Umweltberatung gehört für mich zum Verbraucherschutz“, sagt Busse und erklärt damit gleichzeitig, warum dieser Bereich Teil seines Amtes ist. Ob zu Energie, Naturschutz, zu Schadstoffen, Lärmbelastung, zu finanziellen Förderungen oder auch zum Lebensmittelrecht, wenn Vereine Feste veranstalten – zu fast Allem bietet das Amt für Umwelt- und Verbraucherschutz Infos, Broschüren, Testgeräte und persönliche Beratung an.

Umweltbildung

Daneben setzt das Umweltamt auf Umweltbildung – und auch das von Anfang an. Bildung befähigt die Menschen, auf die Herausforderungen richtig zu reagieren. Das Umweltbildungsheft mit allen Bildungsangeboten erscheint inzwischen zweimal im Jahr und ist das Produkt eines Arbeitskreises. Niederschwellig dürfen die Angebote sein. „Auch ein Obstbaumschnittkurs dient der Erhaltung der Streuobstbestände und ist für uns Umweltbildung“, sagt Busse. Aus dem Arbeitskreis ist auch die Idee für einen gemeinsamen Bildungsort entstanden. 2018 wurde die Umweltstation auf dem ehemaligen Truppenübungsplatz in Schweinheim eröffnet. Durch Corona kam das Projekt etwas zum Erliegen, bedauert Busse und nimmt die Herausforderung an, „nun die Begeisterung wieder zu wecken und die Station mit Veranstaltungen zu füllen“. Die Schweinheimer Imker sind schon dabei.

Marc Busse ist sicher, dass Umweltschutz nur so funktionieren kann: als „Wir“. Umweltschutz ist ohne das Mitdenken, Mitentscheiden und Mithandeln der Bürgerinnen und Bürger kaum noch denkbar. „Aschaffenburg lebenswert und die Lebensgrundlagen auf der ganzen Welt zu erhalten, dieses Ziel können wir nur alle gemeinsam erreichen.“

Carla Diehl

Begriffserklärungen

Klimaschutz ist der Sammelbegriff für Maßnahmen, die der globalen Erwärmung entgegenwirken und mögliche Folgen abmildern oder verhindern sollen. Das ist vor allem die Reduzierung von CO₂.

Klimaanpassung bedeutet die Anpassung an die globale Erwärmung, indem die Stadt zum Beispiel Bäume pflanzt, die Trockenheit vertragen, die Innenstädte begrünt, um die Luft zu kühlen oder Flächen entsiegelt, um Hochwasser zu vermeiden.

Biodiversität bedeutet die biologische Vielfalt von Tieren und Pflanzen in einem bestimmten Lebensraum. Sie ist wichtig für ein stabiles Ökosystem.

Nachhaltigkeit bedeutet, mit Ressourcen wie Rohstoffen, Flächen, Pflanzen und Tieren schonend umzugehen. Zum Beispiel, im Wald nur so viel Holz zu schlagen, wie permanent nachwächst, oder erneuerbare Energien wie Sonne und Wind zu nutzen.

Fairer Handel bedeutet, dass nur mit Waren gehandelt wird, bei denen die Erzeuger*innen einen Mindestpreis erhalten und bei der Produktion Umwelt- und Sozialstandards eingehalten werden.

Der Aschaffener Nachhaltigkeitsbericht

Die Stadt Aschaffenburg sieht sich in der Verantwortung, als Kommune ihre Aufgaben in ökologischer, sozialer und ökonomischer Weise ganz im Sinne der Nachhaltigkeit wahrzunehmen und in Vielem Vorbild zu sein.

Daher hatte Oberbürgermeister Jürgen Herzing gerne der Anfrage zur Teilnahme der Stadt Aschaffenburg als Pilotkommune am Projekt „Berichtsrahmen nachhaltige Kommune“ (BNK) der „Servicestelle Kommunen in der Einen Welt“ (SKEW) und dem „Rat für nachhaltige Entwicklung“ (RNE) zugesagt. Bürgerinnen und Bürger, Vereine, Mitglieder des Stadtrates und der Verwaltung ha-

ben diesen Berichtsrahmen gemeinsam erarbeitet.

Der „Berichtsrahmen nachhaltige Kommune“ ist an den kommunalen Strukturen ausgerichtet, in Steuerungs- und Handlungsfelder mit Indikatoren strukturiert und in einzelne Aspekte gegliedert. Diese Aspekte sind jeweils einem oder mehreren der 17 Nachhaltigkeitsziele der Agenda2030 zugeordnet, da diese die Grundlage für eine nachhaltige und ausgewogene kommunale Aufgabenerfüllung sowie moderner und in die Zukunft gerichtete Nachhaltigkeitspolitik darstellen.

Andreas Jung



Mehr Infos

Der Bericht ist unter folgendem Link unter dem Reiter „Nachhaltige Kommune“ abrufbar:
www.Aschaffenburg.de/agenda21



Foto: Carla Diehl

Stadtplanungsreferent Dirk Kleinrüschkamp im Gespräch

Viel Grün: das neue Baugebiet Anwandeweg in Nilkheim

Transparenz schafft Akzeptanz

Das Neubaugebiet Anwandeweg als Beispiel nachhaltiger Stadtplanung

27 Hektar, rund 750 Wohneinheiten, Platz für 1800 Menschen – und viel Grün. Ein Viertel des Neubaugebiets in Nilkheim ist Grünfläche. Damit ist das Neubaugebiet „Anwandeweg“ nicht nur das größte in Aschaffenburg. Es ist auch ein Paradebeispiel für nachhaltige und ökologische Stadtplanung.

Innovative Konzepte und die frühe Beteiligung der Bürgerinnen und Bürger – das, so Stadtentwicklungsreferent Dirk Kleinrüschkamp nicht ohne Stolz, sei die Basis für den Erfolg. „Wir wollten es von Anfang an anders und erfolgreich machen.“

Als im Sommer dieses Jahres die Stadt zu einem Bürgerfest einlud, um das Neubaugebiet einzuweihen, lagen jahrelange Planungen hinter den Beteiligten. Schon vor 70 Jahren sei klar gewesen, dass hier, im Nordosten Nilkheims, einmal Menschen wohnen sollen. Nilkheim war damals noch eine kleine Splittersiedlung. Als dann Ende der 90er Jahren der Bedarf an Wohnraum wuchs, machten sich Stadtrat und Stadtplanungsamt an die Arbeit.

Planungswerkstatt lieferte Ideen

Am Anfang stand eine zentrale Frage: Würde es die Stadtgesellschaft akzeptieren, wenn trotz des Bedarfs an Wohnungen eine Fläche mit alten Bäumen und Streuobstwiesen gerodet und bebaut wird? „Uns wurde klar: Wenn wir das tun, dann müssen wir es so gestalten, dass alle Fragen im Vorfeld besprochen werden können“, erzählt Kleinrüschkamp. Und zwar mit den Bürgerinnen und Bürgern selbst. Rund hundert engagierte Teilnehmer*innen aus Politik, Verwaltung, Stadtgesellschaft, Organisationen und Vereinen machten sich dann in der „Planungswerkstatt Nilkheim“ Gedanken und fassten ihre Erwartungen, Wünsche und Ideen in „15 Grundsätzen zur Siedlungserweiterung“ zusammen.

Erwartungen erfüllt, Vorgaben umgesetzt

20 Jahre ist das her, aber die Vorgaben könnten aktueller nicht sein: Neben sozialer Durchmischung, guter Infrastruktur, niedriger Bebauung, Familienfreundlichkeit, Platz für Kinder und Jugendliche, Begegnungsorten und neuen Wohnformen standen vor allem

eine ökologische Bauweise, wenig Verkehr und viel Grün auf der Wunschliste. Und alles haben die Planer umgesetzt: Die Häuser sind überwiegend bis zu drei Stockwerken hoch, Spielplätze, eine Pumptrack, Schule und Kita tragen den Bedürfnissen von Familien Rechnung, der Martin-Luther-Platz wird zum Zentrum mit Geschäften und sozialen Einrichtungen, und die Stadtbau sorgt für bezahlbares Wohnen.

Nachhaltig und verkehrsberuhigt

Vor allem aber die ökologischen Vorgaben sind realisiert: Die Dächer sind so konzipiert, dass Photovoltaikanlagen maximal Sonnenenergie tanken können, der erzeugte Strom wird gespeichert, Flachdächer machen Begrünung möglich, das Regenwasser wird gesammelt und in vier Versickerungsflächen wieder der Natur zurückgegeben. Die Straßen führen in die Siedlung hinein, enden aber dort. Das reduziert den Durchgangsverkehr. Und die Hauptverbindungsachse durch die Siedlung, der Anwandeweg, ist autofrei. Auch die AVG hat sehr früh erkannt, dass neue Wege beschritten werden müssen. Das Stromnetz ist stark



Busschleuse – Keine Durchfahrt für Autos in der Jean-Stock-Straße.

Foto: Bettina Klunkig/Stadt Aschaffenburg

und kann damit auch moderne Heizsysteme und die steigende Elektromobilität stemmen.

Beteiligung von Anfang an

20 Jahre dauerte der Prozess von den ersten Ideen über den städtebaulichen Wettbewerb, in dem – auch das war neu – Teilnehmer*innen der Werkstatt gemeinsam mit den Planungsbüros an einem Tisch saßen, bis hin zur Erschließungsplanung ab 2010 und schließlich der Umsetzung. Für ein solch großes Projekt sei das eine relativ kurze Zeit, betont Kleinerüschkamp. „Es gab viel Zustimmung und keine rechtlichen Klagen, weil wir von Anfang an auf die Beteiligung der Interessengruppen gesetzt haben.“ Er ist überzeugt: „Transparenz schafft Akzeptanz“.

Bezahlbares Wohnen

Was ihm allerdings Kopfzerbrechen mache, sei die Preisentwicklung. Grundstücke und Baumaterialien werden teurer, die Zinsen steigen. Gerade junge Familie können sich das oft nicht mehr leisten. Umso wichtiger sei es nun, mit der Stadtbau preisgünstige Wohnungen zu bauen und Genossenschaftsmodelle zu fördern.

Der Stadtentwicklungsreferent blickt dennoch optimistisch in die Zukunft. Die Grundlagen sind geschaffen, die ersten Gebäude stehen, die Bäume werden wachsen. Bis aber das Neubaugebiet wirklich Heimat für die Menschen wird, brauche es Zeit, sagt Kleinerüschkamp. „Identität kann man nicht planen.“ Er hofft, dass sich Vereine und Initiativen etablieren und sich die neuen Bewohnerinnen und Bewohner in Nilkheim genauso für ihren Stadtteil engagieren wie die Nilkheimer vor 20 Jahren. „Denn erst die Menschen geben dem Gebiet ein Gesicht.“

Carla Diehl



Foto: Stefan Forster Architekten

Für preisgünstiges Wohnen im Grünen sorgt die Stadtbau GmbH



Foto: Thomas Göttemann

Pumptrack

Der Agenda21-Beirat der Stadt Aschaffenburg

Die Stadt Aschaffenburg hat bereits 1995 die Umsetzung einer kommunalen Agenda21 beschlossen. Seit Anfang des Jahres 2000 gibt es in Aschaffenburg einen Beirat für Zukunftsfragen – den Agenda21-Beirat –, der den Stadtrat in Fragen der Nachhaltigkeit berät, Projekte initiiert oder unterstützt.

Unter dem Vorsitz von Oberbürgermeister Jürgen Herzing treffen sich die Agenda21-Beirätinnen und -Beiräte mindestens dreimal im Jahr. Der Beirat setzt sich aus verschiedenen Organisationen, z. B. aus dem Umwelt- und Eine-Welt-Bereich, Bürgerschaft, Kirchen, Industrie und Wirtschaft, Politik und der Stadtverwaltung zusammen.

Nachhaltigkeit bedeutet, dass die uns nachfolgende Generation mindestens die gleichen Chancen und Lebensgrundlagen vorfindet, wie sie uns zur Verfügung stehen. Dementsprechend



ist in der Agenda21-Präambel verankert, die drei Leitbilder Ökologie, Ökonomie und Soziales im Sinne der Nachhaltigkeit miteinander zu verbinden. Diese Arbeit wird im Agenda21-Beirat mit den 17 Nachhaltigkeitszielen (SDGs) und der Agenda2030 für nachhaltige Entwicklung vertieft.

Wichtige Eckpfeiler der Agenda21-Arbeit waren und sind die Etablierung des Streuobstwiesen-Projekts „Schlaraf-

fenburger“, die Fairtrade Stadt-Initiative oder Dach- und Fassadenbegrünung im Rahmen der Klimaanpassungsaktivitäten der Stadt Aschaffenburg.

Darüber hinaus wurden zahlreiche Empfehlungen aus dem Agenda21-Beirat in Beschlüssen des Stadtrats und weiterführenden Projekten oder Maßnahmen umgesetzt.

Andreas Jung

Heizen und Kühlen mit Geothermie

Bund fördert den Austausch der Heizung/Wartezeiten sind aber lang



Foto: Volker Riemann

Einbau einer Erdwärmesonde in Aschaffenburg – Schweinheim

Vor dem Hintergrund von Klimawandel und Gaskrise wird das Heizen und Kühlen von Gebäuden mit oberflächennaher Geothermie immer beliebter. Dabei wird die Energie des Untergrundes durch Erdwärmesonden, Erdwärmekollektoren oder Grundwasser-Wärme-

pumpen erschlossen. Mit 1 kWh Strom können so bis zu 4 kWh Wärme erzeugt werden. Neben dem Einsatz in Neubauten werden auch Bestandsgebäude zunehmend mit geothermischen Anlagen nachgerüstet.

Genehmigungspflichtig

Die oberflächennahe Geothermie ist meist mit einer Grundwasserbenutzung verbunden. Erdwärmesonden und Grundwasser-Wärmepumpen müssen deshalb vom Amt für Umwelt- und Verbraucherschutz wasserrechtlich genehmigt werden. Meist ist hierzu ein Gutachten eines privaten Sachverständigen in der Wasserwirtschaft (PSW) vorzulegen. Erdwärmekollektoren, die oberhalb des Grundwassers eingebracht werden, unterliegen dagegen meist keiner wasserrechtlichen Genehmigungspflicht. In Aschaffenburg ist der Untergrund in der Regel gut geeignet für die Geothermie. Die Stadt hat 2022 acht Erdwärmesonden und eine Grundwasserwärmepumpe genehmigt (Stand 31.10.2022). Ob ein Grundstück geeignet ist, lässt sich mit der sogenannten Standortauskunft des UmweltAtlas Bayern unverbindlich einschätzen: www.umweltatlas.bayern.de.

Diese Erstauskunft ersetzt aber keine Detailuntersuchung oder Fachplanung.

Finanzielle Förderung

Wegen der stark gestiegenen Nachfrage sind Heizungsbauer und Bohrfirmen stark ausgelastet. Die Wartezeit für Erdwärmesondenbohrungen und die Lieferzeit für Grundwasserwärmepumpen beträgt aktuell rund 6 Monate.

Im Rahmen der Bundesförderung effiziente Gebäude BEG ist der Tausch einer alten Gas- oder Ölheizung zugunsten einer Wärmepumpe förderfähig. Das Bundesamt für Wirtschaft und Ausfuhrkontrolle (BAFA) fördert den Austausch mit 25 bis 40 Prozent.

Anna Bachmann

Nähere Infos zum Erlaubnisverfahren
www.aschaffenburg.de/wasser

Infos und Antragsformulare zur Förderung
www.bafa.de

Kongress- und Touristikbetriebe setzen auf Nachhaltigkeit und Barrierefreiheit



Foto: Kongress- und Touristikbetriebe

Die Stadthalle am Schlossplatz

Nachhaltigkeit und Barrierefreiheit werden auch bei den Kongress- und Touristikbetrieben der Stadt Aschaffenburg (KuT) großgeschrieben. Seit 1. Januar wird Ökostrom von den Stadtwerken bezogen, die Temperatur in der Stadthalle wurde von 22 auf 19 Grad gesenkt und die alten Leuchtstoffröhren auf LED-Röhren umgestellt. Die restlichen Leuchtmittel werden Schritt für Schritt auf LED umgestellt. Der Kaffee in der Verwaltung ist bio und fairtrade. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter verwenden Recycling-Papier mit dem Siegel „Blauer Engel“ und reduzieren den Papierverbrauch, in dem sie Prozesse

nach und nach digitalisieren.

Daneben nehmen die KuT teil am Umwelt und Klimapakt Bayern, sind vertreten in der Community für nachhaltige Geschäftspraktiken – angesiedelt beim ESF-Projekt mainproject – und machen mit bei fairpflichtet, dem Nachhaltigkeitskodex der deutschsprachigen Veranstaltungswirtschaft.

Barrierefreiheit in der Stadthalle

Nach einem Stadthallen-Rundgang mit seh- und gehingeschränkten Menschen wurde die Barrierefreiheit in den Behinderten-WCs auf den neuesten Stand gebracht, auf den Treppenstufen

wurden Kontraststreifen angebracht. Ab Oktober 2022 ist außerdem die GPS-App „BlindSquare“ nutzbar. In Zusammenarbeit mit dem Hochbauamt sind weitere Verbesserungen für Menschen mit Behinderung geplant. **Monika Sufke**

i Mehr Infos unter
www.umweltpakt.bayern.de/umwelt_klimapakt,
www.mainproject.eu,
www.fairpflichtet.de und
www.blindsquare.com

Mehrwegverpackungen sind Pflicht

Ab Januar 2023 müssen gastronomische Betriebe Speisen und Getränke zum Mitnehmen auch in Mehrwegverpackungen anbieten. Ziel ist es, die Verwendung von Mehrwegsystemen und die damit verbundene Reduzierung von Einwegverpackungen zu fördern. Daher hatte die Stadt Aschaffenburg in Zusammenarbeit mit den Landratsamt Aschaffenburg zwei Informationsveranstaltungen angeboten. Zusätzlich wurde vom 1. April bis 30. September 2022 eine Förderung für die Einführung von Mehrwegsystemen in Höhe von 200 Euro gewährt.

Monique Becker



Foto: colourbox.de

i Mehr Infos unter
www.aschaffenburg.de/mehrwegpflicht

Heizen mit Holz

Stillgelegte Öfen dürfen wieder in Betrieb genommen werden



Foto: Stadt Aschaffenburg

Kaminkehrer und Ofenbauer haben alle Hände voll zu tun: In den vergangenen Monaten wuchs die Nachfrage nach Kamin-, Kachel- und Pelletöfen stark an. Viele wollen in den Wintermonaten ihre vier Wände mit dem nachwachsenden Energieträger Holz wärmen und damit fossile Brennstoffe wie Erdgas und Erdöl, aber auch Heizkosten einsparen. Aufgrund der Gasmangellage ermöglicht der Freistaat Bayern, bereits stillgelegte, aber noch nicht abgebaute Holzöfen unter bestimmten Voraussetzungen befristet wieder in Betrieb zu nehmen, wenn dadurch Gas eingespart wird.

Damit die Freude am Holzofen nicht zulasten der Umwelt und der Nachbarn geht, müssen einige Spielregeln eingehalten werden:

- Geeignetes Heizmaterial: Es dürfen nur die vom Ofenhersteller zugelassenen Brennstoffe verfeuert werden. Brennholz muss ausreichend trocken und unbehandelt sein.

- Auch wenn es kein geeignetes Holz mehr zu kaufen gibt, dürfen keine anderen Materialien im Ofen verbrannt werden, z. B. Papier oder Pappe, trockenes Brot, behandelte Hölzer oder Abfälle.

- Die Brennstoffmenge muss dem Wärmebedarf und dem Ofen angepasst sein, und die Sauerstoffzufuhr muss stimmen.

So werden Umwelt und Gesundheit geschont.

Heidi Bolch



Weitere Infos

Die Allgemeinverfügung steht unter:

www.aschaffenburg.de/umwelt_bekanntmachungen
Fragen zum Heizen mit Holz?
Telefon: 06021 330-1746

Biosphärenreservat Spessart

Machbarkeitsstudie beschlossen und gestartet



Foto: Maria Quittek

Streuobstwiese im Spessart

Der Aschaffener Stadtrat hat im März 2022 zusammen mit den Landkreisen Aschaffenburg, Miltenberg und Main-Spessart beschlossen, eine Machbarkeitsstudie auf den Weg zu bringen. Sie soll herausfinden, ob der Spessart ein Biosphärenreservat werden kann und soll. In einem ergebnisoffenen, transparenten Prüf- und Beteiligungsprozess soll die Frage geklärt werden,

ob die formalen Kriterien für eine Antragstellung als Biosphärenreservat erfüllt werden können und wie die Bevölkerung und Akteure in der Region die Idee bewerten.

Mensch und Biosphäre im Mittelpunkt

Ein Biosphärenreservat ist eine von der UNESCO initiierte Modellregion, in der nachhaltige Entwicklung in ökologischer, ökonomischer und sozialer Hinsicht exemplarisch verwirklicht werden soll. Im Mittelpunkt stehen der Mensch und die Biosphäre. Biosphärenreservate sind in drei Zonen eingeteilt: eine naturschutzorientierte Kern-, eine am Landschaftsschutz orientierte Pflege- und eine sozioökonomisch orientierte Entwicklungszone. Neben dem Schutzgedanken stehen die nachhaltige Entwicklung des Gebiets sowie eine Forschungs- und Bildungsfunktion im Mittelpunkt.

Bürgerforum und Online-Plattform

Der Beteiligungsprozess im Rah-

men der Machbarkeitsstudie hat mit einem Bürgerforum am 29. November in der Stadthalle begonnen. Hier wurden wichtige Themenbereiche in Bezug auf den Spessart definiert und Hinweise auf Chancen, Risiken und Lösungsansätze für ein mögliches Biosphärenreservat gegeben. Zusätzlich haben alle Bürger*innen die Möglichkeit, über eine Online-Plattform Informationen zu erhalten und anhand von Fragebögen Vorschläge zu machen oder zu kommentieren unter: www.biosphaere-spessart.de.

Vorbereitet und begleitet wird die Machbarkeitsstudie durch eine Steuerungsgruppe, an der auch Mitarbeiter*innen aus dem Amt für Umwelt- und Verbraucherschutz teilnehmen. Daneben wurde auch ein Begleitgremium geschaffen, das aus Vertreter*innen der Politik, unter anderem Oberbürgermeister Jürgen Herzing, und der Verwaltung besteht.

Andreas Hettler

Wasserstoff – die Energie der Zukunft

Mit innovativen Konzepten, nachhaltiger Ausrichtung und wegweisenden Projekten setzen die Aschaffener Stadtwerke maßgebliche Zeichen – auch über die Stadtgrenzen hinaus. Gepaart mit modernen Services sind und bleiben der kommunale Versorger und seine Tochtergesellschaften ein verlässlicher Partner für die Stadt und ihre Bürger*innen!



Elektrobusse



Im Juli haben Oberbürgermeister Jürgen Herzing und Stadtwerke-Chef Dieter Gerlach eine Förderzusage von gut 3,6 Millionen Euro von der Parlamentarischen Staatssekretärin Daniela Kluckert im BMDV entgegengenommen.

Die Stadtwerke arbeiten konsequent und mit Hochdruck an ihrer Wasserstoff-Strategie. So gilt Aschaffenburg innerhalb Bayerns als Wasserstoff-Modellregion und das insbesondere für die

Wasserstoff-Logistik. Beim Ausbau der Infrastruktur für Wasserstoff-Tankstellen nimmt Aschaffenburg sogar eine Vorreiterrolle ein.

Auf dem Gelände der städtischen Verkehrsbetriebe wird eine öffentliche Wasserstoff-Tankstelle errichtet, die Anfang 2023 in Betrieb gehen wird. Die Kosten liegen bei rund 3,1 Millionen Euro, die Stadtwerke erhalten hierfür insgesamt vom Freistaat Bayern Fördermittel von rund 1,9 Millionen Euro.

Klimafreundlich durch die Stadt

Das erste wasserstoffbetriebene Müllfahrzeug der Stadtwerke, das vom Bundesministerium für Digitales und Verkehr (BMDV) mit über 670.000 Euro gefördert wird, kommt voraussichtlich im Dezember 2022. Pro Jahr soll ein weiteres Brennstoffzellen-Fahrzeug für die Entsorgung folgen.

Außerdem werden die Verkehrsbetriebe der Stadtwerke 12 Brennstoffzellen-Busse bis 2025 anschaffen, um die Dieselfahrzeuge sukzessive auszumustern. Die Kosten pro Bus liegen bei 650.000 Euro.

Seit Mai stromern die ersten drei reinen Elektro-Busse durch die Stadt (Bild 2). Sie überzeugen neben ihrem emissionsfreien Antrieb vor allem durch ihre Sicherheits- und Assistenzsysteme sowie hohem Komfort für die Fahrgäste. Um

Energie sparen war noch nie so aktuell wie heute. Um Stromfressern und Wärmedieben die rote Karte zu zeigen, bieten die Stadtwerke eine Reihe von Energiespar-Services. Neben der kostenlosen Energiesparberatung für AVG-Kund*innen gehören hierzu auch Informationsabende, bei denen Expert*innen über Energiesparmaßnahmen für die Zielgruppen Hauseigentümer*innen, Mieter*innen und Kleingewerbe informieren. Darüber hinaus bietet seit September eine von den Stadtwerken initiierte „WhatsApp“-Gruppe den Abonnent*innen regelmäßig Energiespartipps.

Auf der Webseite der Stadtwerke lässt sich mit dem Energiesparrechner anhand weniger Daten die aktuelle Energiesituation eines Hauses bewerten, und die Fördermittel-Datenbank gibt einen schnellen und umfassenden Überblick über relevante Förderprogramme für geplante Bau- und Sanierungsmaßnahmen.

Stadtwerke

den Einstieg in den sauberen Stadtbusverkehr zu erleichtern – ein reiner E-Bus ist rund 500.000 Euro teurer als ein Dieselfahrzeug –, übernimmt der Staat die Mehrkosten zu 80 Prozent.

Zusammen mit den zwölf neuen wasserstoffbetriebenen Bussen fährt dann bereits ein Viertel der gesamten Stadtbusflotte emissionsfrei durch Aschaffenburg.

Übrigens: Ziel der Stadtwerke ist es, zukünftig eine Teilmenge des eingesetzten Wasserstoffs lokal selbst zu produzieren. Die für den Wasserstoff benötigte elektrische Strom soll aus Photovoltaikanlagen stammen. Mithilfe der Elektrolyse wird diese elektrische Energie in speicherbaren Wasserstoff umgewandelt.

Stadtwerke

Energieberatung in Aschaffenburg – Wo finde ich was?

Die schwindenden Ressourcen, der Krieg in der Ukraine und die damit einhergehende Energiekrise mit steigenden Preisen oder die Belastung für das Klima und die Umwelt: Es gibt ausreichend Gründe für Immobilienbesitzer*innen und Mieter*innen Energie zu sparen und effizient einzusetzen. Aber an wen kann man sich wenden, um sich über Maßnahmen zur Energieeinsparung zu informieren?

Erste Informationen sowie weitere Hilfe und Unterstützung gibt es im Amt für Umwelt- und Verbraucherschutz der Stadt Aschaffenburg. Hier wird unabhängig über Fördermöglichkeiten und weitere Schritte beraten. Des Weiteren gibt es die Energieberatung im Rathaus

durch den Verbraucherservice Bayern. Hier gibt es unterschiedliche Beratungsangebote wie den Gebäudecheck mit einer Beratung vor Ort.

Mit der Aschaffener Versorgungs GmbH AVG steht auch ein regionaler Energieversorger als Ansprechpartner zur Verfügung.

Natürlich sind die ausführenden Handwerksbetriebe, Energieeffizienzexperten und die Architekten als gewerbliche Akteure enorm wichtig, um die notwendigen Maßnahmen wie Heizungstausch, Dämmmaßnahmen oder Optimierung von bestehenden Anlagen zu planen und durchzuführen.

Andreas Jung



Mehr Infos

Eine Übersicht über das Beratungsangebot in der Stadt Aschaffenburg gibt es unter:
www.aschaffenburg.de/energie

Energieberatung in Aschaffenburg – wo finde ich was?

Art der Beratung	Zuständige Stellen/Akteure	Kontakte/Adressen
Unabhängige Energieberatung (Initialberatung)	Amt für Umwelt- und Verbraucherschutz Förder- und Erstberatung Verbraucherservice Bayern Energieberatung im Rathaus, Gebäudecheck (2h Vor Ort mit Bericht)	andreas.jung@aschaffenburg.de Tel. 06021 3301491 www.aschaffenburg.de/Energie aschaffenburg@verbraucherservice-bayern.de Tel.: 06021 330 1218
Energieversorger	Aschaffener Versorgungs-GmbH (AVG)	kundenservice@stwab.de Tel.: 06021 391333 www.stwab.de/energiesparen
Gewerblich	Handwerk Energieberater Architekten	Gelbe Seiten, Internet, Industrie- und Handelskammer (IHK)- Handwerkskammer (HWK) https://www.energie-effizienz-experten.de/ Gelbe Seiten
Sonstige	Solarverein Aschaffenburg e.V.	www.aschaffenburg.de/solarverein

Messen: z.B. Immobilien- und Baumesse in der Stadthalle <https://www.meinzuhaus.ag/aschaffenburg/>
Vorträge: z.B. Energiesprechabende in der vhs, www.vhs-aschaffenburg.de

Solarkataster

Dach prüfen, Solarstrom gewinnen

Strom ist ein wichtiger Bereich für die Energiewende – und das nicht erst seit dem Ukraine-Krieg. In Aschaffenburg liegt das größte Potential dabei nachweislich im Bereich Solarstrom auf den Dächern.



Die Aschaffener Innenstadt gemäß Online-Solarkataster, hier mit Schloss, Bibliothek und Stadthalle. Die Stadthalle ist bereits seit 2016 voll mit Modulen belegt.

Bildquelle: Amt für Umwelt und Verbraucherschutz

Mehr Wirtschaftlichkeit

Deshalb betreibt die Stadt Aschaffenburg gemeinsam mit der Energieagentur Bayerischer Untermain ein regionsweites Solarkataster – als erste Region in Bayern.

Das Kataster zeigt: Nur sehr wenige Dächer sind rot – also ungeeignet für Solarstrom. Denn fast jedes Dach eignet sich zwischenzeitlich für Solarpanels (Photovoltaik/PV). Seit die Solarpanels selbst nicht mehr der große Preistreiber für eine PV-Anlage sind, eignen sich nun auch Dächer mit Ausrichtung nach Nord-Ost oder Nord-West – und bei großen Dächern mit geringer Neigung ist sogar auch eine reine Nord-Lage wirtschaftlich.

Mit nur wenigen Mausklicks kann sich jede*r eine eigene erste Simulation mit einzelnen Modulen für das eigene Hausdach erstellen.

Simulation für den Solar-Speicher

Mit dem Solarkataster kann man auch verschiedene Größen für Solar-Speicher (Akkus) simulieren. Und auch hier: Jeder für sein Projekt. Die Fragen dabei sind im Januar „bekommt der Speicher überhaupt Überschüsse zum ‚einlagern‘?“ – denn er kostet ja Geld.

Im Juni heißt die Frage: „Wird der Speicher nachts überhaupt leer – oder ist er zu groß?“.

Neu: Simulation der Wirtschaftlichkeit durch E-Mobilität

Neu im Solarkataster ist die Simulation des Einflusses eines E-Autos auf die Wirtschaftlichkeit der PV-Anlage. Es zeigt sich: Mit der E-Mobilität kommt die Anlage noch deutlich schneller in die Gewinnzone – und bei idealem Modus (das Auto kann tagsüber oft zuhause geladen werden), geht es sogar besonders schnell.

Lichtblick Windenergie

Den ursprünglich für den Bayerischen Untermain konzeptionell vorgesehenen 50 Windkraftanlagen hatte die Bayerische Abstandregelung (10 x Höhe) sehr rasch „die Luft abgedreht“. Doch mit den neuen Regelungen weht auch „ein neuer Wind“. Die Planungsverbände haben in ganz Bayern die Topografie und die Windnutzbarkeit neu geprüft. Die Stadt und die Region dürfen auf die Ergebnisse gespannt sein.

Tibor Reidl



Mehr Infos

www.aschaffenburg.de/solarkataster

Damit es weniger stinkt, lärmt und staubt

Die Mitarbeiter*innen des Immissionsschutzes prüfen, beraten und genehmigen

Mit dem Messgerät durch Aschaffenburg laufen, Augen und Ohren auf Empfang, in die Luft schnuppern? Ja, das kommt vor, das muss sein. Das ist alltägliches Geschäft der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Immissionsschutzes im Amt für Umwelt- und Verbraucherschutz Aschaffenburg.



Foto: Björn Friedrich

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Immissionsschutzes

Vorschriften umsetzen

Sie sorgen dafür, dass die Vorgaben des Bundes-Immissionsschutzgesetzes eingehalten werden – damit es in der Stadt weniger stinkt, lärmt oder staubt. So werden sie bei Baugenehmigungen, Bebauungsplänen und großen Veranstaltungen wie einem Konzert in die Planung mit einbezogen. Ist der künftige Gewerbebetrieb zu laut? Liegen Wohnungen an stark befahrenen Straßen? Wie sind die Bühne und die Lautsprecher bei einem Open-Air-Konzert ausgerichtet? Dafür arbeiten die Mitarbeiter*innen mit vielen anderen städtischen Ämtern zusammen. Bei Festen und Konzerten treffen sie sich mit Veranstaltern, machen Lärmmessungen und überprüfen Gutachten. Ihre Erkenntnisse fließen in die Planungen und in die Auflagen, etwa des Ordnungsamts, mit ein.

Anlagen genehmigen

Für Anlagen, bei denen im Voraus mit Einwirkungen auf die Umwelt zu rechnen ist, erteilt das Umweltamt die Genehmigung – oder auch nicht. Das kann ein kleiner Gaslagertank sein, ein Abfallbetrieb oder auch ein Heizkraftwerk mit 50 Millionen Euro Investsumme. 49 solcher Anlagen gibt es in der Stadt

Aschaffenburg. Die Genehmigungs- und Änderungsverfahren sind sehr umfangreich, und auch hier sind viele Ämter beteiligt. „Der meiste Aufwand entsteht bei der Abstimmung vor dem Antrag, damit eine Anlage von vornherein richtig gebaut wird“, erklärt Mitarbeiterin Olga Schiller. Denn wird etwas ohne Genehmigung gebaut oder geändert, drohen Strafen bis hin zur Schließung. Sie rät Firmen deshalb, rechtzeitig vor der Planung einer Anlage Kontakt mit dem Umweltamt aufzunehmen. „Die Verfahrenen zügig und richtig durchzuführen, das ist für uns ein Teil der Wirtschaftsförderung“, ergänzt Sachgebietsleiter Dietmar Schlett.

Zuhören und handeln

Überwacht werden die Vorgaben natürlich auch. Viel Papierkram also. Aber auch das Telefon steht selten still. Sylke Heinrich ist für das Beschwerdemanagement zuständig. Ob der laute Rasenmäher des Nachbarn, staubende Baustellen oder der Geruch von altem Frittierfett aus einem Imbiss – „viele Anrufer sind aufgebracht“, sagt Sylke Heinrich. Dann heißt es für sie und ihre Kolleg*innen: beruhigen, beraten, auch mal vor Ort schauen, wie schlimm es wirklich ist und ob die Grenzwerte eingehalten werden. Nicht für alles ist der Immissionsschutz zuständig, vieles betrifft das Privatrecht. „Ein bisschen riechen oder laut sein darf es“, sagt Olga Schiller. „Aber, wenn es Übelkeit verursacht, dann sorgen wir dafür, dass Abhilfe geschaffen wird.“ Die Abhilfe, sagt Schlett, müsse man je nach Einzelfall gut abwägen, bevor man eine teure Maßnahme wie eine Abluftanlage anordnet. „Manchmal reicht es schon, wenn ein Gastwirt einfach die Fenster schließt.“ Er rät Betroffenen, erst einmal mit dem Verursacher zu sprechen, bevor man sich ans Amt wendet. Dafür hilft, es ein Protokoll zu führen: Wie oft, wie lange, wie intensiv ist die Störung? „Dann können wir verwaltungsrechtlich handeln.“

Messen und vorbeugen

Prävention, also dafür zu sorgen, dass die Bürgerinnen und Bürger erst gar nicht unter starken Immissionen leiden, ist seit vielen Jahren Programm in

der Stadtverwaltung. 2017 wurde der Lärmaktionsplan auf den Weg gebracht. Straßen wurden untersucht, Gutachten erstellt und Maßnahmen ausgearbeitet. Das Ergebnis: Tempo 30 bei Nacht, Einbau von Flüsterasphalt und ein Schallschutzfensterprogramm.

Lärm oder Geruch sind allerdings nicht die einzigen Immissionen, die genau definiert und gesetzlich geregelt sind. Auch bei Luftschadstoffen, elektromagnetischen Wellen, Wärme und Strahlen sind Vorgaben einzuhalten und vom Immissionsschutz zu überwachen. Dabei ist Lärm einfacher zu messen, Geruch schon weniger und die Messung von Schadstoffen aufwändig. Trotzdem: Seit 2019 wird an 6 Standorten Stickstoffdioxid gemessen. Auch hier hat die Stadt auf die ersten Ergebnisse reagiert. Die alten Stadtbusse wurden ausgetauscht. Nun fahren neue Dieselbusse und E-Busse und entlasten vor allem die Landingstraße. Und die Grenzwerte werden eingehalten.

Informieren und beraten

Ganz ohne Immissionen zu leben, bleibt allerdings Zukunftsmusik: „Mitten in der Stadt wohnen wollen und auf Ruhe zu bestehen, das funktioniert nicht“, betont Sylke Heinrich. Umso wichtiger sei es, zu informieren, Akzeptanz zu schaffen, zu sensibilisieren. Beratung und Öffentlichkeitsarbeit sind dabei das A und O. Seit vielen Jahren gibt es den Tag gegen Lärm, Kinder werden an Schulen mit dem „Lärmkoffer“ informiert, Flyer in Baumärkten und Veranstaltungen informieren über leise Gartengeräte. „Es ist gut, die Leute mit ins Boot zu holen“, sagt sie, „und ihnen zu zeigen, was sie selbst machen können“. Damit es immer weniger lärmt, stinkt und staubt in Aschaffenburg.

Carla Diehl



Unter folgendem Kontakt verleiht das Amt für

Umwelt- und Verbraucherschutz Messgeräte zur privaten Lärmvermessung:

Sylke Heinrich

Pfaffengasse 11, Zimmer 003

Telefon: 06021 330-1366

sylke.heinrich@aschaffenburg.de

Bayerischer Untermain soll klimaneutral werden

Der Klimawandel ist da – doch der Klimaschutz kommt zu langsam voran. Deshalb will Oberbürgermeister Jürgen Herzing gemeinsam mit den Landräten Marco Scherf (Landkreis Miltenberg) und Alexander Legler (Landkreis Aschaffenburg) das „Integrierte Energie und Klimaschutzkonzept Bayerischer Untermain“ aktualisieren und vor allem inhaltlich völlig neu aufsetzen. Das neue Thema heißt: „Pfade zur Klimaneutralität für den gesamten Bayerischen Untermain“.

Neu ist dabei das Ziel „Klimaneutralität“ und vor allem die Festlegung und Überprüfbarkeit aller Zwischenschritte – aller Akteure.

Eine Besonderheit in Deutschland

bleibt: Eine Region arbeitet zusammen, trotzdem bekommt jeder seine „Hausaufgaben“ – die Stadt Aschaffenburg und die beiden Landkreise.

Die Koordination für dieses regionale Projekt übernimmt diesmal nicht die Stadt – sondern die Zentec mit ihrer „Energieagentur Bayerischer Untermain“. Sie hat im August 2022 bereits bei der EU einen Förderantrag eingereicht.

Die Stadt Aschaffenburg bekennt sich als Mitglied im internationalen Klimabündnis Alianza del Clima e. V. seit 1993 unverändert zu umfassendem und gerechtem Klimaschutz im Einklang mit den Klima-Bündnis-Prinzipien. Grund-

pfeiler des kommunalen Klimaschutzes sind Energieeinsparungen und Energieeffizienz, die Nutzung regenerativer Energiequellen und klimaschonende Mobilität.

Tibor Reidl

Mitmachen – Klima-Quartiere

Bei Klimaschutz und Klimawandel-Anpassung soll das Tempo weiter erhöht werden. Die Bundesregierung fördert deshalb zum einen professionelle Umsetzungskonzepte, zum anderen aber auch spezielle Managementstellen. Diese Stelle soll dann die Umsetzung koordinieren – gemeinsam mit den Akteuren des Quartiers. Neben den Bewohnern und Hausbesitzern sind dies

unter anderem die Verkehrsbetriebe, der Energieversorger, die Geschäfte und Garten-Besitzer.

Der Stadtrat hat deshalb beschlossen, für fünf „Aschaffener Klima-Quartiere“ die Förderungen zu beantragen. Gestartet wurde bereits die Datenerhebung für das erste Klima-Quartier im alten Kernbereich von Damm.

Tibor Reidl



Weitere Infos

Interessierte können sich für die Auswahl der weiteren Quartiere melden unter:
amt-fuer-umwelt-und-verbraucherschutz@aschaffenburg.de

Photovoltaik: Die Sonne kommt mit den Kindern



Foto: Kinderhaus St. Peter Paul/B. Jagodga

Bürgermeisterin Jessica Euler, der zweite Trägervorsitzende Martin Theisen, die Kinderhausleitung Nadja Dreyhaupt und Nanny Kehrer mit Kindern bei der Einweihung.

Kraft Stadtratbeschluss fördert die Stadt Aschaffenburg seit Januar 2022 Photovoltaik-Anlagen (PV) für alle Kindereinrichtungen im Stadtgebiet. Nach ersten Beratungsgesprächen durch den Klimaschutzmanager Tibor Reidl und der Studentin Lilli Schlengig kamen bald die ersten Förderanträge – und am 2. Juli wurde bereits die erste komplett laufende Anlage am Katholischen Kinderhaus St. Peter Paul in Obernau eingeweiht.

Das Besondere an den Projekten: Kindergärten haben oft schöne, große Dächer, und: Wenn die Sonne kommt, kommen auch die Kinder. Durch das fast zeitgleiche Nutzer- und Verbraucherprofil sind die Anlagen besonders wirtschaftlich.

Selbst im Herbst kann der Kindergarten noch einen Großteil der Energie aus der Solaranlage beziehen. Im Sommer wird ein großer Teil ins Netz eingespeist bzw. der Speicher stets voll geladen. Für die Auswertung nutzt der Kindergarten den Fernzugang zur Solaranlage.

Durch die Anlagengröße von 25 kWp konnte das Kinderhaus St. Peter Paul auch den vollen Förderbetrag über 10.000 Euro nutzen.

Tibor Reidl



Gehört zu den geschützten Tieren:
die griechische Landschildkröte

Fotos: colourbox.de

Leben in Aschaffenburg

Artenschutz

Geschützte Tiere halten

Die Liebe zum Haustier erstreckt sich oft auch auf exotische und geschützte Tierarten. Die Anschaffung solcher Tiere will gut überlegt sein, denn sie stellen besondere Anforderungen an den oder die Halter*in und verursachen häufig auch hohe Kosten für die Unterbringung, das Futter und vieles mehr.

Vor allem müssen artenschutzrechtliche Vorschriften beachtet werden: Der rechtmäßige Erwerb und Besitz muss nachgewiesen werden, teilweise durch amtliche Dokumente (EU-Bescheinigungen).

Die meisten geschützten Wirbeltiere müssen bei der zuständigen Behörde angemeldet werden, in Aschaffenburg beim Amt für Umwelt- und Verbraucherschutz.

Kann der/die Besitzer*in das Tier nicht mehr halten, darf es keinesfalls in der Natur ausgesetzt werden – meist kann hier die Behörde oder das Tierheim weiterhelfen.

*Bei Fragen zum Artenschutz:
Telefon: 06021 330-1746.*

Heidi Bolch

75 Jahre vhs Aschaffenburg

Zusammen in die Zukunft – Bildung für alle – Digitalisierung im Fokus



munikationsmittel. Damit möchte die vhs einen wichtigen Beitrag zu Nachhaltigkeit und Umweltschutz leisten. Auch die vhs-Website wird mit jährlich mehr als 150.000 Besucher*innen für die Außenkommunikation immer wichtiger und deshalb stetig optimiert. Bereits in diesem Jahr erfolgten mehr als die Hälfte der Kursanmeldungen online. Trotz aller Digitalisierung bleibt die VHS auch „analog“ für alle zugänglich.

Die vhs lädt jede*n Bürger*in ein, die vhs aktiv mitzugestalten und seine/ihre Ideen und Wünsche für die Zukunft unter info@vhs-aschaffenburg.de einzureichen oder im Servicebüro abzugeben. Gleichzeitig besteht dann die Möglichkeit, im Foyer einen Kaffee zu trinken, Zeitung zu lesen oder einen kleinen Plausch zu halten. Denn die vhs ist auch ein Ort der Begegnung.

vhs-Kinderuni

Bild: vhs Aschaffenburg

In diesem Jahr feierte die Volkshochschule Aschaffenburg ihr 75-jähriges Bestehen.

Als zentraler Ort für Erwachsenenbildung in Aschaffenburg und Umgebung steht sie seit jeher für Weltoffenheit, Bürgernähe, Vielfalt und Lebendigkeit. Dabei legt sie besonders viel Wert darauf, Bildungsthemen allen zugänglich zu machen und dadurch Teilhabe zu ermöglichen. Dazu gehört auch auf gesellschaftliche und technischen Änderungen zu reagieren. Die Digitalisierung spielt hierbei eine große Rolle.

Im Fokus stehen der Ausbau des Angebots an und die technische Verbesserung von Online- und Hybridkursen. In 2022 fanden bereits über 130 Online- und Hybridveranstaltungen statt.

Ein weiteres langfristig ausgerichtetes Ziel ist die Reduktion von Printprodukten wie Programmheften und Flyern durch den verstärkten Einsatz digitaler Kom-



vhs
Veranstaltungen 2022
vhs Aschaffenburg

Veranstaltungen in der vhs Aschaffenburg

Bilder: vhs Aschaffenburg

Zusammen Erlebnisse schaffen

Nach zwei Jahren Pandemie meldete sich die Volkshochschule im Jahr ihres 75-jährigen Jubiläums mit einer Fülle an Veranstaltungen und Aktionen zurück. Neben der Beteiligung an Veranstaltungen wie dem Seniorenfest am 27. Mai, dem Digitaltag am 24. Juni und dem Stadtfest am 27. August fand vom 30. Mai bis 4. Juni die **Aktionswoche „Plastikfrei – sei dabei!“** statt. Mit einem bunten Programm aus Vorträgen, Ausstellungen, und Mitmachaktionen für Groß und Klein machte die vhs auf das wichtige Thema „Plastikmüll und dessen negative Auswirkung auf Umwelt und Gesundheit“ aufmerksam.

Darüber hinaus veranstaltete die vhs vom 29. August bis 2. September den **„talentCAMPus“** – einen Ferienkurs für junge Flüchtlinge im Alter von 8 bis 12 Jahren. Neben der Teilnahme am Deutschunterricht, erstellten die jungen Teilnehmer*innen, ausgestattet mit einer Fotokamera, einen Stadtführer und besuchten dabei verschiedene Sehenswürdigkeiten und Orte in Aschaffenburg.

Erfolgreich etabliert hat sich auch die neue Veranstaltungsreihe **„Kinder-Uni“** in Kooperation mit der TH Aschaffenburg. 10 Vorlesungen zu Themen wie „Was weißt du über den Wolf“ oder „Wenn Zähne aus der Reihe tanzen“ mit über 150 teilnehmenden Kindern fanden bisher statt. Die Kinder-Uni ist geeignet für Kinder im Alter von 8-12 Jahren und kostet 5 Euro pro Vorlesung und Kind.

Mit der Veranstaltung **„Tag der offenen Tür“** am 24. September bot die vhs Aschaffenburg Bürger*innen die Gelegenheit, sich über das Kursangebot und die Arbeit zu informieren.

Am 1. Oktober konnten Bürger*innen im Rahmen der Veranstaltung **„Lange Nacht der Demokratie“** im **offenen Ohr** der vhs Aschaffenburg Platz nehmen und in Form eines „Speed-Datings“ face to face mit



Das Team der vhs Aschaffenburg

Bild: Stadt Aschaffenburg

Stadträt*innen kommunizieren und diskutieren. **Das offene Ohr** (eine Leihgabe des ökumenischen Kirchenladens) stand seit Juli im Foyer des vhs-Hauses und bot Platz für Gespräche mit Gemeindefreierin Eva Meder-Thünemann oder einfach, um innezuhalten und sich auszuruhen.

Zusammen in Vielfalt

„Zusammen in Vielfalt. Vielfalt leben. Weiterbilden“ lautet der Schwerpunkt im Herbstsemester 2022/2023. Die vhs Aschaffenburg unterstreicht damit ihre Offenheit für alle Bevölkerungsgruppen und ihren Anspruch, „Bildung für alle“ zu ermöglichen und setzt ein Zeichen für gesellschaftlichen Zusammenhalt. Dazu gab und gibt

es verschiedene Angebote, unter anderem die **Veranstaltungsreihe „Zusammen in Vielfalt – Orthodoxes und liberales Judentum und der ewige Antisemitismus“** in Kooperation mit dem Martinusforum Aschaffenburg, Förderkreis Haus Wolfsthalplatz und Stadt- und Stiftsarchiv Aschaffenburg sowie das geplante **Lichter- und Weihnachtsfest am 17. Dezember** im vhs-Haus.

Sonja Germer

Weitere Infos
vhs-aschaffenburg.de
 und vhs-aschaffenburg.de/kinder-uni

Menschen in schwierigen Lebenslagen unterstützen

Selbsthilfekontaktstelle und Pflegestützpunkt unter einem Dach



Unter dem Motto „Was SUCHT ihr?“ – Aus Einsamkeit wird Abhängigkeit – Hilfsmöglichkeiten zur Krisen und Suchtfreiheit FINDEN“ fand am 16. September ein Fachtag im Martinushaus statt. Die Selbsthilfekontaktstelle Aschaffenburg war Kooperationspartnerin. v.l.n.r.: Irena Težak (SeKo Bayern), Ronald Stolz (Aktiv gegen Mediensucht e.V.), Theresa Keidel (SeKo Bayern), Vivienne Englert (Aschaffenburg Aktiv!), Yasmeen Christ (Aschaffenburg Aktiv!), Dr. Beate Erbas (Bayerischen Akademie für Sucht- und Gesundheitsfragen (BAS)), Bürgermeisterin Jessica Euler, Daniel Elsässer (Psychosoziale Suchtberatungsstelle Caritas Aschaffenburg), Prof. Dr. Winfried Bausback (Mitglied des Landtags (CSU)), Rosa Thul (Amt für Soziale Leistungen Aschaffenburg), Bezirksstagspräsident Erwin Dotzel, Prof. Dr. Dominikus Bönsch, Prof. Dr. Jörg Wolstein.

Neben der Selbsthilfekontaktstelle, die es seit dem vergangenen Jahr gibt, hat die Stadt Aschaffenburg in diesem Jahr auch einen Pflegestützpunkt in der Luitpoldstraße 4 b eröffnet.

„Der Stadt Aschaffenburg ist es ein großes Anliegen, die Menschen zu unterstützen, wenn diese in einer schwierigen Lebenssituation sind“, so Bürgermeisterin und Sozialreferentin Jessica Euler. Und Hilfe- und Pflegebedürftigkeit kann jeden treffen. Sowohl der pflegebedürftige Mensch als auch das persönliche Umfeld werden dann mit einer Reihe von Fragen und Problemen konfrontiert.

Pflegestützpunkt eröffnet

Daniela Krückel und Christine Schley-

er beraten Pflegebedürftige und Angehörige rund um das Thema Pflege und die Leistungen der Pflegeversicherung. Sie helfen, sich zu orientieren und die richtige Form der Unterstützung zu finden. Ziel der Beratung ist es, eine abgestimmte pflegerische und soziale Versorgung und Betreuung zu finden. Dadurch soll dem Pflegebedürftigen ein möglichst selbstständiger und folglich selbstbestimmter Alltag im gewohnten Umfeld so lange wie möglich erhalten bleiben.

Der Grundsatz „Hilfe zur Selbsthilfe“ steht hierbei im Vordergrund, Entscheidungen treffen ausschließlich der Hilfebedürftige und dessen Angehörige selbst.

Der Pflegestützpunkt arbeitet neutral und kostenfrei, auf Wunsch erfolgt auch eine anonyme Beratung.

Sollte eine Pflege im eigenen Zuhause nicht mehr möglich sein, kann der Pflegestützpunkt über weitere Alternativen aufklären.

Die Selbsthilfekontaktstelle Aschaffenburg berät und koordiniert

Alle Betroffenen und Angehörigen können sich an die Selbsthilfekontaktstelle wenden. Die Mitarbeiterinnen beraten Bürgerinnen und Bürger, die Anschluss an eine Selbsthilfegruppe suchen und können sie in die passenden Gruppen oder auch Beratungsstellen vermitteln. Auf der anderen Seite beraten sie Selbsthilfegruppen, bieten Fortbildungen und finanzielle Unterstützung von gesundheitsbezogenen Selbsthilfegruppen und Räume für Treffen oder Beratungsgespräche an.

Wachsender Bedarf an Selbsthilfeangeboten

Der Bedarf an Selbsthilfeangeboten wächst. Selbsthilfeorganisationen werden bei der Bewältigung von psychischen und körperlichen Leiden immer wichtiger und bilden neben der ambulanten und stationären Behandlung sowie den Rehabilitationsmaßnahmen die vierte Säule im Gesundheitswesen. In der Pandemie hat sich die Nachfrage nochmals deutlich verschärft. Deshalb wurde das Engagement der Selbsthilfekontaktstelle intensiviert: durch eine Mitarbeiterin des Amts für soziale Leistungen, die den Bereich Selbsthilfe koordiniert, durch eine stärkere Vernetzung der einzelnen Gruppen, durch mehr Transparenz und durch verstärkte Digitalisierung.

Kooperation und Vernetzung

Die Kontaktstelle arbeitet stadtübergreifend und eng mit anderen Selbsthilfekontaktstellen, Selbsthilfeunterstützungsstellen, Gremien, Behörden und Kliniken in ganz Unterfranken zusammen, etwa im Arbeitskreis „Selbsthilfe in Unterfranken“ oder mit dem „selbsthilfefreundlichen Krankenhaus“ Lohr. Hier wird die Selbsthilfe den Patient*innen als

Möglichkeit der Nachsorge grundsätzlich angeboten.

Schulungen und Digitalisierung

Schulungen machen die in der Selbsthilfe aktiven Menschen fit für das Ehrenamt, etwa die Veranstaltung „lebensretende Sofortmaßnahmen im Training“, oder die Schulung „Selbsthilfe wird digital: Ein Basisworkshop für Online-Veranstaltungen“. Weitere Schulungen sind geplant, und die Digitalisierung der Selbsthilfe in Aschaffenburg soll sukzessive ausgebaut werden.

**Yasmeen Christ/
Christine Schleyer**

Selbsthilfekontaktstelle

Dalbergstraße 15 (Postanschrift)
Luitpoldstraße 4b (Büro)
63739 Aschaffenburg
Telefon: 06021 330-1821
selbsthilfe@aschaffenburg.de

Öffnungszeiten:

Mo und Di, 9.00 bis 12.00 Uhr,
Mi und Do, 12.00 bis 16.00 Uhr
Termine nach Vereinbarung

[selbsthilfekontaktstelle-
aschaffenburg.de](mailto:selbsthilfekontaktstelle-aschaffenburg.de)

Pflegestützpunkt

Luitpoldstraße 4b
63739 Aschaffenburg
Telefon: 06021 330-1822
pflegestuetzpunkt@aschaffenburg.de

Öffnungszeiten:

Mo, Mi und Fr, 9.30 bis 12.30 Uhr,
Di und Do, 14.00 bis 17.00 Uhr
Termine nach Vereinbarung,
Hausbesuche in besonderen Fällen
möglich

pflegestuetzpunktaschaffenburg.de

Stadt verbessert die digitale Teilhabe



Die Stadt Aschaffenburg setzt die Assistenzsoftware Eye-Able auf ihrer Webseite www.aschaffenburg.de ein. Vor allem Menschen mit Seheinschränkungen oder mit kognitiven Einschränkungen

profitieren von den Funktionen der Assistenzsoftware Eye-Able und können sich Kontraste, Farben und Texte für bessere Lesbarkeit anpassen. **re**

Bild: Screenshot der Website www.aschaffenburg.de

Alte Papier-Führerscheine umtauschen

Aufgrund europäischer Regelungen müssen alle Führerscheine, die vor dem 19. Januar 2013 ausgestellt worden sind, bis spätestens 19. Januar 2023 umgetauscht werden. Der neue Führerschein ist dann 15 Jahre gültig.

Um ein überhöhtes Antragsaufkommen zu vermeiden, werden die Führerscheine stufenweise umgetauscht. Aktu-

ell sind nur Fahrerlaubnisinhaber*innen der Geburtsjahrgänge 1959 bis 1964 aufgerufen, ihre Papierführerscheine, die vor dem 31.12.1998 ausgestellt wurden, umzutauschen.

Die betroffenen Führerscheine verlieren am 19. Januar 2023 ihre Gültigkeit. **re**

Weitere Infos
[www.aschaffenburg.de/
umtauschfuehrerschein](http://www.aschaffenburg.de/umtauschfuehrerschein)

Internet, Newsletter, Facebook und Co.

Online-Nachrichten der Stadt Aschaffenburg



Neben der Website www.aschaffenburg.de informiert die Stadtverwaltung Aschaffenburg mit einem kostenlosen Newsletter über aktuelle Nachrichten und Veranstaltungen. Außerdem ist die Verwaltung in den sozialen Netzwerken aktiv.

Verschiedene Einrichtungen, Eigenbetriebe und Organisationen der Stadt Aschaffenburg sind ebenfalls in den sozialen Netzwerken vertreten. **re**

i Die sozialen Netzwerke der Stadt Aschaffenburg
www.aschaffenburg.de/newsletter
facebook.com/Stadt.AB
twitter.com/StadtAB
youtube.com/user/Stadt.AB

i Infos zur Digitalstrategie der Stadt Aschaffenburg
digital.aschaffenburg.de

Trinkwasser in der Stadtbibliothek

Eine von über 6000 Refill-Stationen befindet sich seit Juli 2022 in der Stadtbibliothek. Der Trinkwasserspender steht in der Cafeteria im Erdgeschoss. Hier kann kostenlos Wasser in die mitgebrachte Flasche gefüllt oder in Gläsern vor Ort getrunken werden. Der Trinkwasserspender ist ein weiterer Beitrag zur Müllvermeidung. Schon seit Jahren hat die Stadtbibliothek einen Kaffeeautomaten ausschließlich mit fairem Kaffee, Porzellantassen und einen Getränkeautomaten mit Glasflaschen. **re**



Bild: Stadtbibliothek

„hallo aschaffenburg“ in Ukrainisch

Die App und das Web-Angebot „hallo aschaffenburg“ sind auch in Ukrainisch verfügbar. Mit Ukrainisch als 12. Sprache hält „hallo aschaffenburg“ nun auch für Geflüchtete aus der Ukraine viele Infos und Kontakte zu Angeboten und Beratungsstellen in der Stadt Aschaffenburg bereit.

Die Kapitel der App weisen einen Weg durch das Sozial- und Bildungsangebot der Stadt. Hier finden Aschaffener*innen wie auch Neuzugezogene wichtige Infos und Adressen auf einen Blick. Neben Ukrainisch und Deutsch ist die App „hallo aschaffenburg“ in Englisch, Türkisch, Arabisch, Polnisch, Russisch, Rumänisch, Italienisch, Spanisch, Französisch und Chinesisch verfügbar.

Die App steht kostenfrei in den App-Stores zum Download bereit. Die Web-Version ist unter www.halloaschaffenburg.de erreichbar. **re**

Partnerschaft

Zusammenarbeit mit der Stadt Bo in Sierra Leone

Die Stadt Aschaffenburg ist dabei, mit der afrikanischen Stadt Bo in Sierra Leone eine kommunale Entwicklungspartnerschaft aufzubauen. Im Rahmen eines Vortrags im Umwelt-, Klima- und Verwaltungssenat durch die 1. Vorsitzende des Vereins Commit and Act e. V., Beate Ebert, wurden die Stadträtinnen und Stadträte über die bereits bestehenden Beziehungen mit Bo informiert.

Im September nahmen Vertreter der Stadt Aschaffenburg zusammen mit Vertreterinnen aus der Stadt Bo an der Partnerschaftskonferenz zwischen deutschen und afrikanischen Kommunen in Dresden teil. Anschließend waren Haja Halimah Lukay, Entwicklungs- und Planungsbeauftragte der Stadt Bo, und Hannah Bockarie, Direktorin der Commit and Act Foundation Sierra Leone, erstmals zu Gast in Aschaffenburg. In verschiedenen Workshops informierten die Gäste über die Probleme in Sierra Leone, u.a. über ein instabiles Stromnetz sowie Probleme mit Überschwemmungen und der Trinkwasserversorgung. Auch eine Zusammenarbeit mit Schulen in Bo wird angestrebt. Hierzu gab es



Foto: Ralf Hettler

auch einen Workshop mit dem Schulumt und Schulleiterinnen von Aschaffenburg Schulen. Gefördert werden deutsch-afrikanische Projekte durch die Servicestelle Kommunen in der einen Welt (SKEW) im Auftrag des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung.

Helmut Maier

Empfang für die Gäste aus Sierra Leone. Von li: Beate Ebert, Oberbürgermeister Jürgen Herzing, Haja Halimah Lukay, Hannah Bockarie und Helmut Maier, Leiter Amt für Sport, Gesundheit und Städtepartnerschaften

Dokumente abholen rund um die Uhr



Bild: Carla Diehl

Ein neuer Service für die Bürger*innen der Stadt Aschaffenburg steht im Eingangsbereich des Theaterparkhauses auf Höhe des Stadttheaters: eine Dokumentenabholstation. Mit ihr ist es möglich, rund um die Uhr Dokumente abzuholen, für die man bisher einen Termin im Bürgerservicebüro benötigte.

Mittels einer Zweifaktorauthentifizierung kann man dann beispielsweise seinen Bewohnerparkausweis, Reisepass oder Personalausweis direkt nach dem Theaterbesuch mitnehmen. Weitere Dienste sind nach einer Anlaufphase geplant. Parken können die Bürgerinnen und Bürger für bis zu 10 Minuten kostenlos im Theaterparkhaus. Mit der Stadtwerke-Kundenkarte (www.stwab.de/stadtwerke-karte) ist eine freie Ausfahrt sogar bis zu 30 Minuten möglich.

Sonja Röhm

Freiwilligen-Dienst an der vhs

Ein freiwilliges soziales Jahr an der vhs – das bedeutet vor allem Spaß, Abwechslung und das Kennenlernen von verschiedenen Bereichen der Erwachsenenbildung. Vom 1. September bis 31. August 2023 unterstützen Amelie Trenner und Santina Kratz die vhs Aschaffenburg. Ab September 2023 werden wieder zwei neue FSJler*innen gesucht. **re**



Weitere Infos

Anelka Dudaczy

Telefon: 06021 38688-60 oder
dudaczy@vhs-aschaffenburg.de



**Die Baustelle am Knoten Willgisbrücke
im September**

Fotos: Jörn Büttner

Straßenbau

Baustellen in Aschaffenburg

Baustellen sind ein Ärgernis – aber nicht zu vermeiden: um das Straßen- und Kanalnetz aufrecht zu erhalten, um Gefahren abzuwehren, um den Verkehrsfluss zu verbessern. Die Stadt versucht, bei Baumaßnahmen die verschiedensten Belange unter einen Hut zu bekommen und Synergieeffekte zu nutzen. Die

Abstimmung mit anderen Stellen, das Wetter und Großveranstaltungen beeinflussen die Planung. Warum Baustellen unvermeidbar sind und das Verkehrschaos dennoch ausbleibt, das erklärt Tiefbauamtsleiter Wolfgang Maier auf der nächsten Seite.

re

Straßenbau

Baustellen in Aschaffenburg

Neben den beiden großen Erschließungsmaßnahmen Baugebiet Anwandeweg und Baugebiet Rotäcker sowie der Großmaßnahme Regenüberlaufbecken Willigisbrücke hat das Tiefbauamt auch in diesem Jahr wieder einige Straßen- und Kanalmaßnahmen durchgeführt, die sich auf das Verkehrsgeschehen in Aschaffenburg auswirken.



Foto: Carla Diehl

Wolfgang Maier, Leiter des Tiefbauamts

Baustellen zeitgleich

Am gravierendsten wirkt sich dabei die Instandsetzung der Brücke Schönbornstraße aus. Die Brücke muss nach 50 Jahren Einsatzzeit für rund 1,6 Millionen Euro umfassend saniert und statisch verstärkt werden, da sie die gestiegenen Verkehrslasten nicht mehr tragen kann. Für die Bauarbeiten muss die Ringstraße in beide Richtungen für 5 Monate gesperrt werden, wodurch die täglich rund 40.000 Kraftfahrzeuge über die Weichertstraße und die Auhofstraße umgeleitet werden müssen. Für die Einrichtung der Umleitung mussten die Ampeln von drei großen Kreuzungen neu berechnet und umprogrammiert werden. Verkehrsbehinderungen und Staus in den Spitzenzeiten sind dadurch unvermeidbar. Für solche Sperrungen sind umfangreiche Abstimmungen erforderlich bis hin zu einer Ausnahmegenehmi-

gung durch die Regierung, da es sich hier um eine Bedarfsumleitung für die Autobahn handelt.

Für den Austausch der Übergangskonstruktion musste die Willigisbrücke für den Kfz-Verkehr gesperrt und für die dringend notwendige Erneuerung des Kreisels Würzburgerstraße/Hofgartenstraße die Hofgartenstraße voll gesperrt werden. Leider war es durch unvorhergesehene Zusatzarbeiten an der Willigisbrücke unvermeidlich, dass für einige Wochen beide Maßnahmen gleichzeitig laufen. Allerdings beeinflussen sich die beiden Umleitungsstrecken nicht, und der Verkehr wird über die Ringstraße recht problemlos abgefedert.

Verkehrschao blieb aus

Wie erwartet, ist bei der Ankündigung der Baustellen das im medialen Aufschrei prognostizierte Chaos nicht eingetreten. Um unser Straßen- und Kanalnetz von jeweils rund 340 Kilometern Länge aufrecht zu erhalten, ist es unumgänglich, zeitgleich mehrere Baustellen abzuwickeln. Dabei wird versucht, die verschiedensten Belange unter einen Hut zu bekommen und Synergieeffekte zu nutzen. So wurde im Schatten der Willigisbrückensperrung der Kreuzungsbau Großostheimer Straße/Darmstädter Straße, die Radwegeergänzung in der Großostheimer Straße und die Radverkehrsmaßnahmen in der Darmstädter Straße durchgeführt. Im Vorfeld der Maßnahme Brücke Schönbornstraße wurde die Goldbacher Straße als potentielle Ausweichroute im Bereich Kalkwerke saniert, und durch die AVG erfolgt eine Umverlegung und Erneuerung der Gasleitungen über die Brücke. Beim Kiesel Hofgartenstraße erneuert die AVG ebenfalls zusammen mit der Straßenbaustelle das komplette Versorgungsleitungsnetz im Baustellenbereich. Dadurch werden sowohl die Baukosten als auch die Behinderungen für Verkehr und Anlieger minimiert.

Viele Abstimmungen notwendig

Viele Maßnahmen, speziell im Brückenbau, können in der kalten Jahreszeit nicht durchgeführt werden. Bei den Sperrplanungen müssen dann noch Abstimmungen mit anderen Straßenbau-

lastträgern, Versorgungsunternehmen, Telekommunikationsunternehmen, Rettungsdiensten, Verkehrsbetrieben und gegebenenfalls auch mit privaten Bauherren erfolgen. Hinzu kommen noch diverse Großveranstaltungen wie das Volksfest, das Stadtfest, die Museumsnacht, der Hamburger Fischmarkt, diverse Läufe und in diesem Jahr als besondere Veranstaltung der Tag der Franken.

Öffentlichkeitsarbeit

Durch den Einsatz von Projektmanagementsoftware, agile Kommunikationstools und regelmäßige Besprechungen mit der AVG, dem Staatlichen Bauamt, dem Landkreis und den Kongress- und Touristikbetrieben wird versucht, die Baustellen so einzutakten, dass sie technisch und wirtschaftlich ausführbar sind, sich in ihren Auswirkungen möglichst nicht gegenseitig beeinflussen und rechtzeitig kommuniziert werden. Öffentlichkeitsarbeit begleitet die Baumaßnahmen: Für alle Baustellen werden Pressemitteilungen herausgegeben, bei starken Verkehrseingriffen auch zu Pressegesprächen eingeladen, betroffene Anlieger erhalten Anliegerinformationen, und alle Maßnahmen werden auch auf der Internetseite der Stadt aufgeführt.

Unter diesen Vorgaben hat das Tiefbauamt neben den bereits aufgeführten Baumaßnahmen noch den Umbau der Bushaltestelle Albrechtstraße im Schneidmühlweg, Kanalsanierungsarbeiten in Strietwald, den Bau der Bushaltestelle Mühlstraße in der Schillerstraße, die Fahrbahndeckensanierung Am Königsgraben, den Stauraumkanal in der Weichertstraße, die Stichstraße Südbahnhofstraße mit Stützmauer und diverse Kleinstmaßnahmen zum Beispiel im Zuge von Arbeiten der AVG, durchgeführt.

Wolfgang Maier

Regenüberlaufbecken Willigisbrücke

Nicht vorhersehbare Probleme



Foto: Felix Anderlohr

Die vom Finanzvolumen größte Baustelle des Tiefbauamtes stellt auch die größte Herausforderung dar und bereitet die meisten Probleme. Seit März 2020 wird an der Herstellung des Regenüberlaufbeckens mit einem Volumen von 2.000 m³ und des unmittelbar angeschlossenen Pumpwerks für den Mainsammler gearbeitet.

Schwierigkeiten bereitet vor allem der Bau der wasserdichten Baugrubenumschließung aus einer Bohrpfahlwand, die bis in 25 Meter Tiefe reicht. Bereits in einem frühen Stadium zeigte sich, dass durch Bohrhindernisse die Pfähle nicht alle lagegerecht eingebracht werden können und Undichtigkeiten entstehen.

Grund hierfür ist, dass in diesem Bereich bis zu sieben Meter Tiefe Kriegsschutt liegt. Das war bekannt und Grundlage für die Wahl des Bauverfahrens. Mit verschiedenen Maßnahmen, wie zusätzlichen Andachtsäulen im Untergrund und Pumpversuchen vor Aushub, wurde dem Rechnung getragen. Zwei kleinere Wassereinbrüche im August 2021 konnten auf diese Weise auch ohne größere Probleme gelöst werden.

Kurz vor Erreichen der Endaushubtiefe ereignete sich am 29. Januar 2022 ohne Vorzeichen ein massiver Wassereinbruch, bei dem Absackungen bis in den Bereich der Floßhafenstraße erkennbar waren und ein Versagen der Bohrpfahlwand drohte. Sofort wurde ein eigentlich für den Hochwasserfall gedachter Notfallplan aktiviert. Unter Mithilfe des THWs und der Feuerwehr wurde die Baugrube geflutet und später verfüllt, eine im Havariebereich liegende Gasleitung umverlegt und die ebenfalls in unmittelbarer Nähe befindliche Hochspannungsleitung gesichert. Seitdem steht die Baustelle still. Mit Hochdruck wird an der Planung zum Weiterbau gearbeitet.

Ein von allen am Bau Beteiligten gemeinsam beauftragtes neutrales Gutachten hat inzwischen ergeben, dass

sowohl die Planung der Maßnahme als auch die vorherigen Baugrunderkundungen sowie die Bauausführung und Bauüberwachung nach den anerkannten Regeln der Bautechnik durchgeführt wurden und die Ursache einzig im Baugrund liegt, was in dieser Tragweite nicht vorhersehbar war. Dies habe leider die Folge, dass die mehreren Millionen Euro betragenden Mehrkosten komplett von der Stadt zu tragen wären.

Neben den Mehrkosten führt dies auch zu einer Bauzeitverlängerung von voraussichtlich mindestens eineinhalb Jahren.

Zurzeit befindet sich die Planung für den Weiterbau in der Prüfung durch den Gutachter. Des Weiteren soll das Ergebnis des neutralen Fachgutachtens hinsichtlich seiner Auswirkungen noch einmal juristisch überprüft und weitere Fachberater hinzugezogen werden, so dass möglichst bald Klarheit über den Weiterbau erzielt werden kann.

Wolfgang Maier

Nilkheimer Flugfeld entsiegelt



Foto: Tiefbauamt

Im Frühjahr 2022 hat das Tiefbauamt auf dem Flugfeld Nilkheim, einem ehemaligen Militärflugplatz, die alte Landebahn entsiegelt und auch den hochbelasteten Unterbau der Landebahn ausgebaut und entsorgt.

Hierzu wurde die mit Teer belastete Asphaltdecke und der Unterbau ausgebaut und ein neuer Unterbau eingebracht. Als Ersatz für die Asphaltdecke wurde ein standfester Schotterrasen eingebaut, so dass die Gleitschirmflieger des Flugsportvereins Albatros den Bereich weiter nutzen können und auch die gelegentliche Nutzung als temporärer Parkplatz für das Kommz-Festival weiter möglich bleibt. Leider musste hier deutlich mehr belasteter Boden entsorgt werden, als nach Baugrundgutachten

erwartet worden war. Dadurch stiegen die Kosten für die Entsiegelung des Flugfeldes auf rund 900.000 Euro.

Die Entsiegelung des Flugfeldes war eine naturschutzfachliche Ausgleichsmaßnahme für den Abschnitt Ringchluss Ost im Zuge des Ringstraßenbaus. Die Planfeststellung für den Ringchluss erfolgte bereits 1998. Der Bau erfolgte in mehreren Abschnitten von 2000 bis ins Jahr 2014. Da wesentliche Teile des ursprünglich geplanten Ausgleichs nicht hergestellt werden konnten, wurde als Ersatz die Entsiegelung des Nilkheimer Flugfeldes mit der Regierung von Unterfranken abgestimmt und in diesem Jahr durchgeführt.

Wolfgang Maier

Neue KiTas und sanierte Schulen

Was das Aschaffener Hochbauamt 2022 plant und baut



Foto: Martina Vebrantz

Natur-Kindergarten in Damm

Im Stadtteil Damm entsteht ein Natur-Kindergarten. Das Grundstück liegt außerhalb des Wohngebietes. Der Bereich ist geprägt durch Naturflächen mit Wiesen, Bäumen, Ufer und Flussbett der Aschaff. Zwei Wichtelwagen sollen einer jahreszeitlich autonomen und ständigen Nutzung für 40 Kinder im Alter von 3 bis 6 Jahren dienen. Entsprechend erfolgt die Ausführung hinsichtlich Konstruktion und Qualität. Im Laufe des nächsten Jahres soll die Natur-Kita erstellt werden.

Planung: Amt für Hochbau und Gebäudewirtschaft, Stadt Aschaffenburg

Kosten: 510.000 Euro



Foto: Johannes Heßberger

Neue KiTa in Obernau

Die neue Kindertagesstätte in der Regerstraße in Obernau bietet viel Platz für kleine und große Entdecker*innen. 12 Krippen- und 25 Kindergartenplätze mit großer Freifläche befinden sich in direkter Nachbarschaft zur Grundschule. Betreiber ist die Little Giant/Kleine Riesen GmbH aus Esslingen, die auch schon in der City-Galerie eine Kindertagesstätte leiten. Die von der Regierung von Unterfranken geförderte KiTa blieb im Budgetrahmen. Durch Corona und Lieferengpässe bestimmter Materialien verzögerte sich der Bau etwas.

Die Photovoltaikanlage kann deshalb erst im nächsten Jahr montiert werden. Die ersten Krippenkinder wurden im Juni 2022 begrüßt.

Träger: Little Giant/Kleine Riesen, Esslingen

Planung und Bauleitung: Amt für Hochbau und Gebäudewirtschaft

Kosten: 1,5 Millionen Euro



Foto: Johannes Heßberger

Neubau KiTa Anwandeweg

Die 6-gruppige Kindertagesstätte im Neubaugebiet Anwandeweg wird als 2-geschossiges Holzgebäude in Passivhausbauweise errichtet. Nach dem sonnigen Richtfest im April 2022 wurde mit dem technischen Innenausbau begonnen. Der Einbau des Heiz-Estrichs erfolgte im Herbst 2022. Bis Jahresende ist die Holzfassade fertiggestellt, und die Außenanlagen sind im Bau. Geplante Fertigstellung ist im Mai 2023.

Träger: Kirchengemeinde St. Lukas

Planung und Bauleitung: Menges Scheffler Architekten PartG mbB, Frankfurt

Kosten: 7,1 Millionen Euro



Foto: Johannes Heßberger

Schönbeargsschule: Erweiterung und Sanierung

Am 28. Juli fand nach langer Planungszeit der Spa-

tensicht zur Erweiterung und Generalsanierung der Schönbergschule statt. Die Mittelschule soll in den nächsten 4 bis 5 Jahren baulich zukunftsfähig aufgestellt werden. Im 1. Bauabschnitt wird die Sporthalle generalsaniert, der Eingangsbereich mit Mensa neugestaltet und ein Anbau mit Lernlandschaften angefügt. In einem 2. Bauabschnitt wird das Bestandsgebäude umgebaut und saniert. Es ist aktuell das größte Schulbauvorhaben der Stadt Aschaffenburg.

Planung und Bauleitung: Baurconsult Architekten Ingenieure, Frankfurt/Haßfurt

Kosten: ca. 30 Millionen Euro

2022 wurde der Stadt Aschaffenburg hierfür der Förderpreis der Unterfränkischen Kulturstiftung des Bezirks Unterfranken verliehen. Die Lichtkuppel musste aus statischen Gründen entsprechend der historischen Vorgabe erneuert werden und erstrahlt jetzt wieder im alten Glanz im Lichthof. Auch der „Bürgermeisterbalkon“ mit dem filigranen Geländer und den Fahnenmasten kann wieder genutzt werden. Die Restarbeiten werden coronabedingt voraussichtlich bis April 2023 abgeschlossen sein.

Kosten: 16,5 Millionen Euro

re



Aufzug Schlossufer

Am 26. Juli 2022 fand der Spatenstich für den Neubau des Aufzugsturms am Schlossufer statt, der gleichzeitig auch der Startschuss für die komplette Neugestaltung des Schlossufers ist. Bis Ende des Jahres sollen alle Verbau- und Fundamentarbeiten abgeschlossen sein. Das Bauwerk mit dem runden Glas-aufzug folgt dann im Frühjahr 2023. Der Aufzug wird das Mainufer mit der Oberstadt barrierefrei verbinden. Über einen 17 Meter langen Steg gelangt man künftig vom Kastanienhain zur Aussichtsplattform mit der Aufzugskabine. Die Aufwertung und Neugestaltung des Schlossufers ist in das Programm „Nationale Projekte des Städtebaus“ aufgenommen, durch das der Bund Projekte mit besonderer städtebaulicher Bedeutung und Wahrnehmung fördert. Dem Aufzugsturm kommt in diesem Projekt eine Schlüsselfunktion zu. Mit dem Aufzug wurde der wichtige Beschluss gefasst, erstmalig eine komfortable, barrierefreie Verbindung zwischen Oberstadt und Mainufer zu schaffen und den Großparkplatz am Schlossufer aufzulösen.

Gebäudehüllensanierung Rathaus

Das unter Denkmalschutz stehende Rathaus der Stadt Aschaffenburg wird seit 2016 originalgetreu mit dem Sandstein aus der Region saniert. Im September



Lichtkuppel im Rathaus

Elektromobilität

Mehr Ladesäulen für Aschaffenburg

Der Anteil an Elektrofahrzeugen wächst in Aschaffenburg stetig an und damit auch die Nachfrage für Ladeinfrastruktur.

Derzeit befinden sich 102 öffentlich zugängliche E-Lade-Anschlüsse, verteilt auf 29 Standorte, im Stadtgebiet. Über die Hälfte aller Standorte werden von der AVG betrieben. Der überwiegende Anteil befindet sich in den Parkhäusern und Tiefgaragen. Die Ladestationen anderer Betreiber befinden sich auf Privatgrundstücken, etwa auf Parkplätzen von Supermärkten.

Trotz der Zunahme an Schnell-Ladestationen entlang der Autobahnen aber auch privaten Wall-Boxen verbleibt ein Bedarf an öffentlich und uneingeschränkt zugänglichen Lademöglichkeiten in Wohnungsnähe. Für die Suche nach Potenzialflächen hat die Stadtverwaltung zusammen mit der AVG folgende Kriterien aufgestellt:

- Vorzugsweise Flächen im Eigentum der Stadt
- Versorgung für jeden Stadtteil
- Konzentration von mehreren Ladepunkten an einem Standort, aber gleichzeitig eine fußläufige Erreichbarkeit der Standorte in den Wohngebieten
- vorzugsweise in Bereichen mit Senkrechtparken (keine Einschränkungen des Fußverkehrs)
- Nachladen in allen Parkhäusern zu einem vergünstigten Nachttarif (existiert bereits).

Ziel des Konzepts ist, dass der nächste Ladepunkt in fußläufiger Entfernung vom jeweiligen Wohnort liegt.

Daniel Altemeyer-Bartscher

Ausschnitt einer Karte zur E-Ladeinfrastruktur, in der Bestand sowie Potenzialflächen eingetragen sind.



E-Mobilität ohne Abzocker-Tarife

Der Bedarf an E-Autos steigt schneller als die aktuellen Liefermöglichkeiten der Hersteller. Fast unbemerkt sind in Aschaffenburg schon mehr als 100 öffentliche und teilöffentliche „Normal-Ladepunkte“ (bis 22kW) entstanden. In den nächsten Monaten werden es noch deutlich mehr. Moderne PKW bekommen hier in 1 bis 2 Stunden ausreichend Reichweite. Doch die echten „Schnell-Lader“ (bis 350 kW Gleichstrom) liegen an Fernstraßen.

Auch nach der letzten Strompreiserhöhung gilt: Das neue AVG-Lade-Roaming lässt günstig reisen, ohne die in den Medien zitierten „Abzocker-Tarife“. Mit der AVG-Lade-Karte zahlt man seinen Haustarif auch unterwegs – von London bis Siena, von Amsterdam bis Zürich, und auch an den vielen AVG-Ladepunkten im Stadtgebiet: <https://ladenetz.de/lademap>

Stadtverwaltung, Stadtbau und Entsorgungsbetriebe profitieren ebenfalls davon.

„Es geht voran – der Beratungsbedarf steigt aber noch unverändert“, so das Resümee der Teilnehmer*innen beim bereits siebten jährlichen E-Mobil-Workshop. Bei dieser Veranstaltung organisiert der Klimaschutzmanager der Stadt Aschaffenburg zusammen mit der Hochschule, der vhs und den Aschaffener Autohäusern eine abschließende E-Schnupper-Fahrt: In vier kurzen Etappen ging es im Juni 2022 mit 13 verschiedenen E-Autos zu unterschiedlichen Ladesäulen.

Tibor Reidl

Der Klimaschutzmanager Tibor Reidl beim Tour-Start vor einer „Normal-Ladesäule“ der AVG am P&R-Platz gegenüber dem Festplatz.



Wirtschaft

Wirtschaftsförderungsstrategie der Stadt Aschaffenburg

Wirtschaftsförderung der Stadt Aschaffenburg



In welche Richtung will sich der Wirtschaftsstandort Aschaffenburg zukünftig entwickeln? Welche Handlungsfelder sollen bearbeitet und welche konkreten Maßnahmen umgesetzt werden? Mit diesen Fragen beschäftigten sich die

Mitglieder des Wirtschaftsförderungsausschusses (s. Grafik). Drei Workshops, eine nicht-anonyme Unternehmensbefragung und eine Strukturdatenanalyse brachten wichtige Ergebnisse. Die Betriebe wurden daraufhin auf Arbeits-

ebene zielgerichtet zu verschiedenen Themen wie dem Arbeitgeberservice der Agentur für Arbeit informiert. In Einzelgesprächen wurde Angaben zum zukünftigen Flächenbedarf nachgegangen.

Strukturell führt der bisherige Strategieprozess zur Weiterentwicklung des Wirtschaftsförderungsausschusses. Seine Arbeitsweise soll seiner Bedeutung entsprechend flexibler werden und die städtische Wirtschaftspolitik damit auf veränderte Rahmenbedingungen, wie Energiekrise, Inflation oder Pandemien besser reagieren können. Diesen Anspruch haben die Vorberatungen im Stadtrat (17.10.2022) offengelegt. Die langjährigen vernetzenden und kooperierenden Wirtschaftsförderungsstrukturen auf Ebene der Region Bayerischer Unterrhein sollen zudem stärker für städtische Themen, wie Ansiedlungspolitik, Energieversorgung oder Infrastrukturfragen genutzt werden und zur Meinungsbildung der Ausschussmitglieder beitragen.

Anja Stiel

Floßhafen

Neue Beleuchtung für den Radweg

Im September hat das Tiefbauamt die neue Beleuchtung für den rund 450 Meter langen Radwegabschnitt zwischen dem Floßhafen und der Obernauer Straße in Betrieb genommen.

Dabei wurde erstmals eine verkehrsabhängige Steuerung der Beleuchtung eingerichtet. Das heißt: Alle Lampen sind mit Bewegungsmeldern ausgestattet. Wenn bei Dunkelheit keine Fußgänger oder Fahrradfahrer auf der Strecke unterwegs sind, werden alle Lampen auf 10 Prozent der Sollleistung gedimmt. Sobald jedoch eine Person erfasst wird, geht die betreffende Leuchte sowie die drei darauffolgenden Leuchten auf volle Leistung. Danach werden die Leuchten wieder auf 10 Prozent gedimmt.

Neben der Stromersparnis wird damit vor allem dem Naturschutz Rechnung

getragen. Obwohl nach dem Radverkehrskonzept der Stadt alle Radwege erster Ordnung, zu denen diese Verbindung zählt, eine Beleuchtung erhalten sollen, verbietet die aktuelle Naturschutzgesetzgebung eine solche eigentlich. Deswegen musste für die Beleuchtung dieses Radwegs eigens eine spezielle artenschutzrechtliche Prüfung durchgeführt werden, um die Erlaubnis für die Herstellung der Beleuchtung zu erhalten. Des Weiteren wurde die Lichtfarbe so eingestellt, dass sie keine Insekten anzieht. Somit konnte ein guter Kompromiss zwischen den Belangen des Natur- und Umweltschutzes und den Belangen der Verkehrs- und der sozialen Sicherheit gefunden werden. Die Baukosten betrugen rund 140.000 Euro.

Wolfgang Maier



Foto: Traian Gassner



Fotos: Till Benzin/
Stadt Aschaffenburg



Kunst und Kultur

Unterfränkische und Aschaffenerburger Kulturstage

Jedes Jahr richtet der Bezirk Unterfranken gemeinsam mit einem Landkreis und einer Kommune bzw. mit einer kreisfreien Stadt die Unterfränkischen Kulturstage aus. 2022 fanden diese – zeitgleich mit den Aschaffenerburger Kulturtagen – vom 30. Juni bis 10. Juli in Aschaffenburg statt. Dem Motto „kunst · kultur · klima“ folgend, setzten sich die beteiligten Künstler*innen in unterschiedlichsten Formaten mit dem Thema Klima – in ökologischer wie auch gesellschaftlicher Hinsicht – auseinander.

Eines der Highlights der Kulturstage 2022 war der Tag der Franken am 3. Juli mit mehr als

15.000 Besucher*innen. Nach der offiziellen Eröffnung im Schlosshof, an der auch Bayerns Ministerpräsident Dr. Markus Söder teilnahm, und dem Festumzug konnten sich die Gäste an zahlreichen Ständen über die Themen Franken, Aschaffenburg, Kultur und Nachhaltigkeit informieren. Daneben präsentierten sich Theater- und Volkstanzgruppen sowie Musikensembles auf verschiedenen Bühnen. „Eine der schönsten Regionen der Welt“ – so der Ministerpräsident – zeigte sich an diesem Tag von ihrer besten Seite.

Eva Bachmann/re

Hurra, ein Baby!

Kleine Steinskulptur erweitert Phoenixdrachen-Familie an der Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie

Hurra, ein Baby! Während fleißig an der Erweiterung der Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie (KJP) gebaut wurde, hat das Maskottchen der KJP, der Phoenixdrache aus rotem Mainsandstein, ein Kind bekommen. Sowie die Außenanlage fertiggestellt ist, wird die Drachenfamilie, bestehend aus Drachenmama, Drachenbaby und einem Ei, aus dem schon ein Auge herauslugt, ihren neuen Standort beziehen.

Begonnen hatte alles 2015 mit dem großen Phoenixdrachen. Die damaligen Kinder und Jugendlichen der KJP hatten sich ein Tier gewünscht, das gefährlich ist, aber vor dem man keine Angst haben muss. Sie wollten es beklettern können, und es sollte Schutz bieten durch eine Art Höhle. Nach diesen Vorgaben entwickelte Kevin Armin Reicherl den Phoenixdrachen, der schließlich von der Steinmetz-Meisterklasse aus Stein gehauen wurde. 2016 folgte das Drachen-Ei. Die Meisterklasse 2021-22 hat die Drachenfamilie nun durch ein Drachenbaby nach dem Entwurf von Rosalie Jelinek erweitert. Während sich die Jugendlichen wohl eher von der Ruhe und Kraft der Mama angesprochen fühlen und darauf herumtoben, können die jüngeren Kinder das kleine Drachenbaby streicheln, sich daraufsetzen und es einfach lieben. Insgesamt bieten die Drachen ein Spielfeld, um in eine andere Welt abzutauchen, Probleme zu vergessen und sich wohlfühlen.

Der Raiffeisen-Volksbank Aschaffenburg eG hat das Baby finanziert. Die letzten beiden Meisterklassen sahen ebenfalls eine lohnende Aufgabe darin, sich für die Belange der KJP einzusetzen. So verkauften sie in der Aktion ‚Schloss mit Lustig‘ bunte Betonschlösser von Schloss Johannisburg und nahmen damit 7.500 Euro für den geschützten Dachgarten der KJP ein. Dieses Engagement seitens der Städtischen Meisterschule für Steinmetzen und Steinbildhauer unter Leitung von Schulleiterin Ulrike Ader freut Bürgermeisterin Jessica Euler besonders, da sie sich in ihrer Eigenschaft als Vorsitzende des FÖV der KJP für ein gutes Umfeld zur Gesunderung der jungen Patienten einsetzt.

Die steinerne Drachenfamilie der KJP stellt weit mehr dar als nur Drachen aus Stein. Nicht nur fordert die Projektion von Familie in den Bereich der Drachen die Kinder zum Spielen und Phantasieren auf, sie eröffnet den Therapeut*innen der KJP auch kreative Möglichkeiten, mit diesen Gestalten und Bildern zu arbeiten. Somit

hat die steinerne Phoenixdrachen-Familie das Potential, zu einem magischen Türöffner zu manch einer kindlichen Seele zu werden.

Ulrike Ader

„**Ein Phoenixdrache symbolisiert den Mut, den das Leben verlangt. Er bietet auch Schutz und Sicherheit vor Gefahren. Mit seinen großen und kräftigen Flügeln kann er dich umschließen und dich in Geborgenheit wiegen. Gleichzeitig kann er damit jederzeit in eine selbstbestimmte Zukunft fliegen.**“

Kevin Armin Reicherl
(Meisterschüler 2014–15)



Die Meisterklasse 2021–22. Im Vordergrund Rosalie Jelinek, von der der Entwurf für das Drachenbaby stammt.



Der Phoenixdrache mit Ei vor der KJP

Weltweit einmalig

Christian Schad Museum eröffnet

Im Frühsommer 2022 war es endlich soweit: Die entspanntere Corona-Lage erlaubte es, das Christian Schad Museum am 3. Juni mit einer feierlichen Veranstaltung und fast 900 geladenen Gästen in der Aschaffener Stadthalle zu eröffnen.

Das Museum widmet sich Leben und Werk Christian Schads (1894–1982) im Kontext der historischen und gesellschaftlichen Entwicklungen des 20. Jahrhunderts. Dabei präsentiert es als einziger Standort weltweit alle Schaffensperioden des Ausnahmekünstlers.

Christian Schad kam 1942 für einen privaten Auftrag nach Aschaffenburg, und blieb nach der Zerstörung seines Berliner Ateliers im Bombenkrieg 1943 sein ganzes restliches Leben am Untermain.



Foto: Museen der Stadt Aschaffenburg/Stefan Stark



Foto: Museen der Stadt Aschaffenburg/Stefan Stark

Blick in die Ausstellung

Christian Schad Museum

Pfaffengasse 26
63739 Aschaffenburg

Öffnungszeiten:

Dienstag 10.00 bis 21.00 Uhr
Mittwoch bis Sonntag, Feiertage
10.00 bis 18.00 Uhr
montags geschlossen
Barrierefreier Zugang

www.museen-aschaffenburg.de

Eröffnung Christian Schad Museum, 3. Juni 2022, Stadthalle Aschaffenburg

Knapp 20 Jahre nach seinem Tod gründete seine Witwe Bettina Schad (1921–2002) im Jahr 2000 die Christian Schad Stiftung Aschaffenburg (CSSA). Sie verfolgt das Ziel, durch Forschung, Vermittlung und gezielte Ankäufe sein Schaffen aufzuarbeiten. Gleichzeitig war es Maßgabe der Stiftung, Werk und Leistung Schads in einem Museum der Öffentlichkeit zugänglich zu machen und so einem der bedeutendsten Prot-

agonisten der Moderne ein Denkmal zu setzen.

Mehr als 3.200 Werke umfasst der in die Stiftung übergegangene künstlerische Nachlass, ergänzt um seine schriftlichen Hinterlassenschaften, seine Bibliothek und Teile seines Mobiliars. So konnte das Museumsteam bei der Einrichtung der drei Etagen aus den Vollen schöpfen.

Nach der Eröffnung des Museums

waren sowohl Besucher*innen als auch Presse begeistert, und sicherlich wären diese positiven Reaktionen auch eines der schönsten Geschenke für Bettina Schad gewesen, die am 4. Juni 2022, also ein Tag nach der offiziellen Eröffnung, ihren 101. Geburtstag gefeiert hätte.

Vera Höfer

Hochwald im neuen Museum

Zu Beginn dieses Jahres ist das am 4. Juni eröffnete Christian Schad Museum um ein bedeutendes Kunstwerk reicher geworden, und das untere Auftakt-Geschoss besitzt eine großartige Attraktion: Das Gemälde „Hochwald“ von Christian Schad konnte in Aschaffenburg erstmals der Öffentlichkeit präsentiert werden. Es ist das größte Werk, das der Wahl-Aschaffenerburger gemalt hat, und besitzt darüber hinaus eine Fülle von persönlich-biografischen Bezugspunkten. Durch maßgebliche Unterstützung der Ernst von Siemens Kunststiftung und die Kulturstiftung des Bezirks Mittelfranken konnte es aus Privatbesitz für die Christian-Schad-Stiftung Aschaffenburg erworben werden.

Dr. Thomas Schauerte



Foto: Museen der Stadt Aschaffenburg/Stefan Stark

Christian Schad: „Der Hochwald“, 1936.

Öl auf Leinwand, 2,30 x 1,76 m.

**Christian-Schad-Stiftung
Aschaffenburg/Ernst von Siemens
Kunststiftung,**

Inv.-Nr. CSSA 631/2021

©Christian-Schad-Stiftung

Aschaffenburg; VG Bild-Kunst, Bonn

Hermann Nitsch trägt sich in das Goldene Buch der Stadt ein

Anlässlich der Eröffnung einer Ausstellung seiner Werke in der Kunsthalle Jesuitenkirche hat sich der international renommierte österreichische Aktionskünstler Hermann Nitsch im November 2021 inmitten seiner Werke in das Goldene Buch der Stadt Aschaffenburg eingetragen und mit einer Zeichnung verewigt.



Foto: Museen der Stadt Aschaffenburg/Jessy Schmitt

Nitsch verstarb leider am 18. April, so dass der Besuch in Aschaffenburg sein letzter offizieller Auftritt war. **re**

**Oberbürgermeister Jürgen Herzing
und Hermann Nitsch**

Die ‚Frankenbank‘

2022 richtete Aschaffenburg den Tag der Franken aus. Zu diesem Anlass gab der Bezirkstag der Städtischen Steinmetz-Meisterschule den Auftrag, mit einer Steinbank ein bleibendes Dankeschön für die Stadt zu fertigen. In einer feierlichen Übergabe am 2. Juli ließ die stellvertretende Bezirkstagsvizepräsidentin Eva Maria Linsenbreder diese Bank Oberbürgermeister Jürgen Herzing stellvertretend für die Bürgerinnen und Bürger der Stadt im wahrsten Sinne des Wortes in Be-Sitz nehmen.

Worauf soll eine ‚Frankenbank‘ Bezug nehmen?

Diese gestalterische Frage löste Meisterschüler Mark Hesse im Unterricht von Fachlehrer Ralf Erben durch mehrere Steinquader, die in ihrer Anordnung ein

„F“ für ‚Franken‘ ergeben.

An den Seiten zieht sich mit dem Main und dessen Zuflüssen Regnitz und Rezat der ‚Lebensfluss‘ über die Steinquader aus Kuaker Muschelkalk, einem typisch fränkischen Gestein. Die Flüsse und die ebenfalls eingearbeiteten Städte zeigen damit den Lebensraum der Menschen, die sich durch ihre Kultur und ihren Dialekt als ‚frängisch‘ auszeichnen.

Einzel stehende Blöcke mit einer gedanklich vervollständigten Verbindungslinie durch die Flüsse, gefertigt in Teamarbeit der Steinmetz-Meisterklasse 2021–22: Diese Gestaltung und Entstehungsgeschichte soll verdeutlichen, dass die Menschen, egal woher sie kommen und wie unterschiedlich sie auch sind, zusammengehören. Sobald sie sich auf die Frankenbank setzen,

haben sie eine gemeinsame (Sitz-)Basis und können in diesem Sinne gut miteinander ins Gespräch kommen – den Main und die schöne Landschaft rundherum fest im Blick. Gemäß dem fränkischen Motto: „Basst scho!“ **Ulrike Ader**



Foto: Ulrike Ader

**Oberbürgermeister Jürgen Herzing,
Meisterschülerin Luisa Lüttig, Meisterschüler Mark Hesse**

Schlosssanierung

Sichten, reinigen, verpacken

Wegen der Instandsetzung von Schloss Johannisburg muss das gesamte städtische Schlossmuseum mit den Ausstellungen, der Verwaltung und den umfangreichen Depots geräumt werden.

Von zerbrechlichen Keramikfigürchen über empfindliche Holzskulpturen bis hin zu großen Möbeln und steinernen Grabdenkmälern werden alle Museumsobjekte in ein neues, derzeit in Planung befindliches Depot umziehen.

Doch vor dem eigentlichen Umzug gilt es, alle Sammlungsbestände fließbandartig nach heutigem Standard zu sichten, zu reinigen, digital zu erfassen, zu inventarisieren, zu fotografieren und zuletzt fachgerecht zu verpacken. Da ein Großteil der Objekte nachgewiesenermaßen mit Schadstoffen belastet ist, erhöht sich der Arbeitsaufwand der einzelnen Arbeitsschritte zusätzlich. Zur Planung der Prozesskette arbeiten die städtischen Beteiligten mit spezialisierten externen Fachkräften zusammen.

Die Sammlungsverlagerung stellt nicht nur eine Herausforderung dar, sondern bietet auch die große Chance, alle



Foto: Martin Höpfner

Sammlungsbestände digital zu erfassen und damit für die wissenschaftliche Erforschung und zeitgemäße Ausstellungen zur Verfügung zu stellen.

Martin Höpfner

Die Produkte der Aschaffener Steingutfabrik Damm müssen wie tausende andere Museumsobjekte vor dem Umzug gereinigt, erfasst und verpackt werden.

Kulturpreis für Brigitte Schad

Die Stiftung Kulturpreis Aschaffenburg hat am 3. Oktober den Kulturpreis der Stadt Aschaffenburg 2022 an Dr. Brigitte Schad verliehen.

Brigitte Schad hat sich nach Überzeugung des Stiftungsbeirates in besonders hervorragender Weise als Förderin von Kunst und Kultur in der Stadt Aschaffenburg hervorgetan. Sie hat ihr gesamtes Leben der Erforschung, der Pflege und der Vermittlung der Kultur in und um Aschaffenburg gewidmet und ist auch lange nach Erreichen des Ruhestandsalters ehrenamtlich nahezu in Vollzeit in diesen Angelegenheiten aktiv.

Eines ihrer Hauptanliegen war es, in der Geburtsstadt von Ernst Ludwig Kirchner (1880–1938) für diesen berühmten Expressionisten eine angemessene Erinnerungskultur ins Werk zu setzen. 2011 initiierte sie die Gründung des Vereins „KirchnerHAUS Aschaffenburg e. V.“ 2015 war die erste Ausstellung in Kirchners Geburtshaus zu sehen. **re**



Foto: Fred Gasch

Dr. Brigitte Schad und Oberbürgermeister Jürgen Herzing bei der Verleihung am 3. Oktober

Bäume für die Menschenrechte



Kinder der Mozartschule bei der Einweihung
des Baums für Menschenrechte

Fotos: Mozartschule

Stadt und Bürger



Im Rahmen des Projekts „Bäume für die Menschenrechte“ werden über die ganze Stadt verteilt Bäume gepflanzt, die jeweils einem der 30 Menschenrechtsartikel der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte von 1948 gewidmet sind. Seit dem Start des Projekts am 10. Dezember 2016 sind sieben Projekte realisiert und entsprechend sieben Bäume mit Kunstwerken gepflanzt bzw. installiert worden.

Der Grundgedanke des Projekts ist die Verinnerlichung und Verbreitung der demokratischen Werte, die in den Menschenrechten verankert sind. Im Rahmen des Projekts „Bäume für die Menschenrechte“ setzen sich interessierte Vereine, Organisationen, Schulen, Betriebe oder Einzelpersonen intensiv mit der

Menschenrechtserklärung auseinander. Aus den 30 Artikeln suchen sie sich einen Artikel heraus, dem sie ihren Baum widmen. Den Ankauf des Baums, des Kunstwerks und der Tafel finanziert die Gruppe.

Der aktuellste Baum für die Menschenrechte steht in der Mozartschule in Obernau. Im Juli 2022 wurden der Baum und das Projekt zum Menschenrecht 25 „Recht auf einen angemessenen Lebensstandard“ eingeweiht.

Wer Interesse hat, einen Baum zu pflanzen, kann sich an das Amt für Umwelt- und Verbraucherschutz wenden:

amt-fuer-umwelt-und-verbraucherschutz@aschaffenburg.de.

Andreas Jung

Modernisierung der Stadtverwaltung

„Vor allem die Bürgerinnen und Bürger profitieren“

Ende 2021 hat die Stadt Aschaffenburg das Organisationsentwicklungsprojekt OE2025 gestartet. Bestandteil des Projektes ist eine Untersuchung der Abläufe in der Stadtverwaltung. Bürgermeister Eric Leiderer, verantwortlich für das Projekt, über Hintergründe und Ziele der Untersuchung.

Können Sie uns erklären, warum die Stadtverwaltung einen großen Organisationsentwicklungsprozess braucht?

Wir wollen den Bürgerinnen und Bürger auch in Zukunft einen guten Service bieten. Um dies zu erreichen, muss das bestehende Angebot an Verwaltungsdienstleistungen verbessert und modernisiert werden. Neben dem Kerngeschäft der Verwaltung müssen wir zudem in der Lage sein, zusätzliche Maßnahmen wie das aktuelle Bürgergeld, die Wohngeldreform oder die Energiepreispause, schnell und flexibel anzubieten.

Und wieso wird diese Reform der Stadtverwaltung gerade jetzt notwendig?

Die Digitalisierung, der mit der demographischen Entwicklung einhergehende Fachkräftemangel und die zunehmend zur Daueraufgabe werdenden Krisen und Katastrophen stellen uns alle vor große Herausforderungen. Die von diesen Megatrends verursachten enormen Veränderungen betreffen auch die Kommunalverwaltungen. Dabei fehlen schon heute bundesweit den Kommunen 145.800 Fachkräfte – Tendenz zunehmend. Auf all das müssen wir als Stadtverwaltung reagieren und jetzt aktiv werden, damit unsere Verwaltung auch in Zukunft handlungsfähig bleibt.

Was muss dafür in der Verwaltung getan werden?

Wir müssen insgesamt bürger*innenorientierter, digitaler, qualifizierter und attraktiver werden. Die Bürgerinnen und Bürger erwarten mehr digitale und benutzerfreundliche Dienste. Aber auch die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der Verwaltung wünschen sich technische Lösungen und Prozesse, die ihre



Bürgermeister Eric Leiderer mit seinem OE-Team Kevin Hefter und Teresa Spatz

Arbeit und Kommunikation vereinfachen.

Wie läuft die Organisationsuntersuchung ab?

Wir tauschen uns mit den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern aus – mit dem Ziel, gemeinsam Verbesserungspotentiale für die Arbeit in der Stadtverwaltung zu finden. In jedem Referat gibt es zunächst eine Auftaktveranstaltung. Anschließend werden mit Führungskräften Interviews durchgeführt und mit den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern Workshops oder Gruppengespräche.

Das erste Referat hat den Prozess nun durchlaufen. Wie geht es weiter?

Die Untersuchung aller Referate und Ämter soll bis Mitte 2024 abgeschlossen sein. Bis 2025 wollen wir die komplette Analysephase beenden und die Potentiale für mehr Effektivität und Effizienz herausarbeiten. Das Projekt geht weit über das Jahr 2025 hinaus – denn wir müssen uns ja beständig weiterentwickeln.

Sind Sie im Zeitplan?

Der Krieg in der Ukraine und die damit verbundene Flüchtlingssituation hat uns etwas aufgehalten. Es war wichtig und richtig, dass die Stadtverwaltung vieles

getan hat, um den Geflüchteten zu helfen. Für den Einsatz der Mitarbeitenden bin ich sehr dankbar. Da abzusehen ist, dass es auch in Zukunft Krisen geben wird, diese Krisen länger andauern und sich überlappen können, muss Krisenmanagement als Daueraufgabe der Stadtverwaltung verstanden werden.

Können solche Situationen den Prozess auch weiterhin aufhalten?

Ja, aber es ist wichtig, dass wir – trotz vieler anderer bedeutender Themen – unsere Stadtverwaltung für die Zukunft fit machen. Nur so können wir uns den großen Herausforderungen stellen und den Service verbessern. Von der Organisationsentwicklung profitieren vor allem die Bürgerinnen und Bürger. Dabei weiß ich auch: Organisationsentwicklung ist kein Sprint, sondern ein Langstreckenlauf.

Interview: Carla Diehl

Nachhaltige Digitalisierung der Stadt – die „Dialog City“

Die digitale Revolution lässt auch eine Stadt wie Aschaffenburg nicht unberührt. Kein Bereich einer Stadtgesellschaft ist davon ausgenommen.

Die Industrialisierung – so lehrte die Geschichte Aschaffenburgs – brachte Wohlstand, aber auch Probleme und Ängste vor zu großen Veränderungen mit sich. Aufbauend auch auf diesen Erfahrungen wurde bereits im Jahre 2019 das „Leitbild Digitalisierung“ geschrieben, welches Nachhaltigkeit, Lebensqualität und die umfassende Einbeziehung der Bürger*innen an der Digitalisierung in den Mittelpunkt stellt.

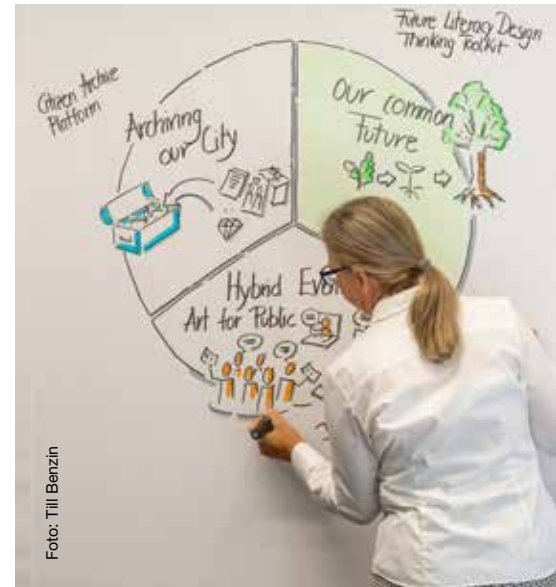
Seit Mai 2020 gibt es das „Referat Digitalstrategie, Personalmanagement und zentrale Dienste“ unter Leitung von Bürgermeister Eric Leiderer. Im Frühjahr 2021 wurden erste Digitalisierungsprojekte in Teamarbeit des Amtes für IT und Digitalstrategie und des Stadt- und Stiftsarchivs unter Leitung von Dr. Joachim Kemper gestartet. Fördermittel für Projekte in der digitalen Kulturvermittlung, Bürger*innenbeteiligung, für eine europaweite Vernetzung und nicht zuletzt für einen beispielhaften Bürger*innen-Service auf der Basis von „Künstlicher Intelligenz“ (Digitale Manu-

faktur) wurden beantragt. Der Großteil der beantragten Projekte ist dabei auch bewilligt worden.

Die Aschaffener Digitalisierung erhielt auch einen eigenen Namen: Dialog City Aschaffenburg. Bürgermeister Eric Leiderer stellte mit dieser Bezeichnung klar, dass die Entwicklung der Digitalisierung in Aschaffenburg nicht nur ein digital-technischer, sondern auch ein analog-gesellschaftlicher Prozess ist, der nur im Dialog mit der Stadtgesellschaft funktioniert und nachhaltig wirksam ist.

Im Jahr 2022 manifestierte sich dieser Gedanke im Projekt „Dialog City“. Fast mit einer Million Euro von der Europäischen Union gefördert, bauen Partner aus Griechenland, Italien, Österreich und Frankreich ein europäisches Netzwerk auf, das die dialogorientierte Digitalisierung mit und für die Menschen bereits im Namen trägt. Die Stadt koordiniert und leitet dieses ambitionierte Vorhaben, welches jetzt startet.

Der Anspruch der „Dialog City Aschaffenburg“ ist es, dass aus einem Leitbild eine Strategie und ein zukunftsfähiges, nachhaltiges Konzept für ein Aschaffenburg mit hoher Lebensqualität wird.



Die regionale Künstlerin Brigitte Seibold protokolliert die Auftaktveranstaltung zum EU-Projekt DialogCity

Eric Leiderer

Digitales Amt

Mehr Onlinedienste

Die Stadt Aschaffenburg wurde vom bayerischen Digitalministerium offiziell als „Digitales Amt“ ausgezeichnet. Aschaffenburg ist in Bayern bei Städten mit einer Größenordnung bis 100.000 Einwohner*innen führend. Von der Online-Terminvereinbarung im Bürgerservicebüro über die Gewerbebeantragung bis hin zur Beantragung der Geburtsurkunde: Mittlerweile können die Menschen in Aschaffenburg rund 100 Online-Services nutzen. Alle verfügbaren Services sind über digital.aschaffenburg.de abrufbar – und es werden wöchentlich mehr. „In den letzten beiden Jahren hat die Stadt Aschaffenburg den Onlineservice deutlich ausgebaut, und durch unsere neue

Dokumentenabholstation können Bürgerinnen und Bürger ihre persönlichen Dokumente auf Wunsch zu jeder Tages- und Nachtzeit abholen. Damit schaffen wir mehr Freiräume für Anliegen, bei denen ein persönliches Gespräch notwendig ist“, erklärt Eric Leiderer, Bürgermeister der Stadt Aschaffenburg.

Thomas Pinz

Freuen sich über die Auszeichnung „Digitales Amt“ des Landes Bayern (v.l.n.r.): Markus Stein, Leiter Amt für IT und Digitalstrategie, Eric Leiderer, Bürgermeister und Digitalreferent, und Anke Dina Krug, Mitarbeiterin im Bereich Verwaltungsdigitalisierung.



Wenn Stadtgeschichte und Stadtkultur digital transformiert werden

Von virtuellen Räumen zur Familie Brentano und zu den für Aschaffenburg wichtigen „Romantikern“ über ein Messenger-Projekt zur jüdischen Geschichte der Stadt bis hin zu einem innovativen digital-heimatgeschichtlichen Netzwerk („HeimatHub“) – das ist die Spannweite der Themenfelder, für die das Stadt- und Stiftsarchiv Aschaffenburg im Jahr 2022 Projektförderungen erhalten hat. Und „on top“ kamen noch ein europaweites EU-Projekt namens „DIALOG CITY“ sowie Drittmittel der „Deutschen Forschungsgemeinschaft“ für die Digitalisierung eines zentralen historischen Archivbestandes, des „Stadtarchivs Mainzer Zeit“ hinzu.

Die diversen Digitalprojekte waren teils auf das Jahr 2022 beschränkt, teils läuft deren Finanzierung und Bearbeitung auch noch in den kommen-

den Jahren weiter. Allein für das Jahr 2022 konnte das Stadt- und Stiftsarchiv knapp 500.000 Euro an Fördermitteln einwerben, bei den länger laufenden Projekten steht eine mindestens ähnliche Summe zur Verfügung. Wie auch immer: Das Team des Stadt- und Stiftsarchivs freut sich darüber, durch den Freistaat Bayern, durch Bundesmittel (u. a. Kulturstiftung des Bundes) und die Europäische Union gleichermaßen Drittmittel zu bekommen.

Dr. Joachim Kemper

Übergabe des Förderbescheids für das Projekt „HeimatHub“ durch Staatsminister Albert Füracker an Bürgermeister Eric Leiderer und Vertreter des Projekts „HeimatHub“ am 20. Mai.



Foto: Bayerisches Staatsministerium der Finanzen und für Heimat

Personalia



Foto: privat

Am 28. März hat Katja Fröhlich die kommissarische Amtsleitung der vhs übernommen. Sie folgt Claudia Schoeppl nach, die an die vhs Günzburg gewechselt war.



Foto: privat

Seit 1. Oktober 2021 leitet Annette Schroeder-Rupp das Amt für Hochbau und Gebäudewirtschaft. Sie ist die Nachfolgerin von Walter Hartmann, der in den Ruhestand ging.



Foto: Björn Friedrich

Thorsten Swoboda leitet seit 9. Juli das Rechnungsprüfungsamt. Er ist der Nachfolger von Bernd Schwarzer, der in den Ruhestand ging. Swoboda ist auch Ansprechpartner für Korruptionsvorsorge.



Foto: Oliver Theiß

Die Demokratie ist kein Sofa!

Erste „Lange Nacht der Demokratie“ am 1. Oktober in Aschaffenburg

Zum ersten Mal hat sich Aschaffenburg an der „Langen Nacht der Demokratie“ beteiligt. Am 1. Oktober haben eine Vielzahl von Veranstaltungen dazu beigetragen, die Demokratie zu stärken: Begegnungen, Infos und Mitmachaktionen für Jung und Alt am Blauen Klavier im Offenen Schöntal, Kinoveranstaltungen und Vorträge. Bürgermeisterin Jessica Euler führte Familien durchs Rathaus, und im Jugendkulturzentrum klang die „Lange Nacht“ entspannt aus.

Veranstaltet hat die Lange Nacht das Netzwerk für Demokratie, das im Okto-

ber 2021 gemeinsam von mehr als 20 Aschaffener Schulen, KiTas, Sozialverbänden, Vereinen, dem Stadtjugendring und der Stadt gegründet wurde. Das Netzwerk will ein Zeichen setzen und sich öffentlich für die Demokratie stark machen. Grundlage dafür ist ein gemeinsam erarbeitetes Leitbild.

Die „Lange Nacht der Demokratie“ ist ein bayernweiter Aktionstag, der am Wochenende vor dem 3. Oktober 2022 in über 20 Kommunen und Landkreisen stattfindet. Am Wochenende vor dem Tag der Deutschen Einheit wird über

Demokratie philosophiert, diskutiert und informiert, Musik und Kultur genossen und die demokratischen Freiheiten gepflegt.

re



Weitere Infos

www.lange-nacht-der-demokratie.de

Stadtverwaltung bis 2030 klimaneutral

Auf Vorschlag des Amtes für Umwelt- und Verbraucherschutz hat der Stadtrat beschlossen: „Die Stadtverwaltung wird bis zum Jahr 2030 klimaneutral“.

Deutlich im Vordergrund sollen Maßnahmen stehen, die Treibhausgase reduzieren. Nur für restliche Emissionen sollen geeignete Ausgleichsmaßnahmen

gefunden werden.

Für die Umsetzung und die Zertifizierung hat die Stadtverwaltung das Energie- und Umweltzentrum Allgäu (eza!) beauftragt, eine gemeinnützige GmbH, die von einer breiten Basis aus Kommunen, Wirtschaft und Initiativen getragen wird. Für Aschaffenburg wird nun im

Rahmen dieser Zertifizierung ein neuer und moderner Energiedaten-Transfer entwickelt – der auch für künftige Neuzertifizierungen die Arbeit erleichtern soll.

Tibor Reidl

Stadtrat

Sitzungen des Stadtrats

Alle Sitzungen des Aschaffener Stadtrats, der Senate und Ausschüsse sind im Ratsinformationssystem der Stadt zu finden. Hier gibt es auch alle Informationen zu den Fraktionen und Wählergruppen sowie Beschlussvorlagen und Beschlüsse.

Fleckenstein folgt Berninger

Am 7. März wurde Gabriele Fleckenstein (Bündnis 90/Die Grünen) als neue Stadträtin vereidigt. Sie tritt die Nachfolge von Klaus Berninger an. Er hatte sein Mandat niedergelegt.

re



Weitere Infos

www.aschaffenburg.de/stadtrat

Ausschüttung der Herlein-Stiftung

40.000 Euro hat die „Dr. Ernst Herlein und Christine Herlein Stiftung“ im Jahr 2021 für wissenschaftliche, kulturelle und gemeinnützige Zwecke ausgeschüttet. Folgende Institutionen und Einrichtungen wurden mit einer Spende von jeweils 10.000 Euro unterstützt: Stadttheater Aschaffenburg, Friedrich-Dessauer-Gymnasium und Technische Hochschule Aschaffenburg. Ein weiterer Betrag von 10.000 Euro wurde zu gleichen Teilen an die Pfarrei Herz-Jesu, den Verein MPS e. V. – bekannt durch die Veranstaltung des Ritterfestes – sowie an Grenzenlos e. V. überwiesen.

Die Stiftung wurde 2008 von Dr. Ernst Herlein sowie seiner Frau Christine Herlein gegründet. Zweck der Stiftung ist die Förderung von wissenschaftlichen, kulturellen und gemeinnützigen Einrichtungen im Gebiet der Stadt Aschaffenburg. **re**



Vorne von links: Oberbürgermeister Jürgen Herzing, Eva-Maria Beck-Meuth, Kai Richter, Eva Bachmann und Helmut Haun. Hinten von links:

Pfarrer Florian Judmann, Georg Schetter, Carmen Ramona Kunkel, Harry Kimmich, Christina Schmitt, Nikolaus Leitz und Peter Bert

Aschaffenburg erhebt niedrige Abwassergebühren

Die Stadt Aschaffenburg erhebt bayernweit mit die niedrigsten Abwassergebühren der kreisfreien Städte. Mit 1,68 Euro pro Kubikmeter Schmutzwasser liegt Aschaffenburg im Vergleich von 26 Städten zwar im Mittelfeld, landet aber mit 0,29 Euro pro Quadratmeter Niederschlagswasser auf dem viertbesten Platz. Ein Musterhaushalt zahlt im Landesdurchschnitt im

Jahr 2022 rund 433 Euro, in Aschaffenburg sind es nur 370,80 Euro. Das ist der fünftniedrigste Wert.

Der Bund der Steuerzahler (BdSt) hat in den kreisfreien Städten Bayerns die Belastung der Bürger*innen durch Abwassergebühren für Schmutzwasser und Niederschlagswasser ermittelt. Berechnungsgrundlage war ein Musterhaushalt von vier Personen

mit einem Jahresverbrauch von 200 Kubikmetern Frischwasser sowie mit einer 120 Quadratmeter voll versiegelten Fläche auf dem Grundstück. **re**

Weitere Infos
www.steuerzahler.de/bayern/presseinbayern/news/abwassergebuehren

Sportabzeichen wurden verliehen

626 Erwachsene und Jugendliche haben 2021 in Aschaffenburg das Sportabzeichen abgelegt. Am 25. März 2022 haben Oberbürgermeister Jürgen Herzing, Karl-Heinz Stegmann (Stadtverband für Sport) und Karl-Heinz Schmitt (Bayerischer Landessportverband) in der Herbert-Neumeyer-Lounge die erfolgreichen Sportlerinnen und Sportler ausgezeichnet. Unter den Aschaffener Vereinen hält

der TV 1885 Schweinheim mit 189 Abzeichen die Spitze, gefolgt vom TV 1860 Aschaffenburg (128 Abzeichen) und dem TuS 1863 Damm (85 Abzeichen).

Besonders geehrt wurden Brigitte Sauer vom TuS Damm mit 40 Sportabzeichen, Gudrun Christl von der DJK Aschaffenburg und Rudolf Roth vom TV Schweinheim mit jeweils 35 Sportabzeichen sowie Reinhard Herwig vom Ruderclub



Aschaffenburg mit 30 Sportabzeichen. **re**

Zukunftsatlas

Stadt Aschaffenburg hat „sehr hohe Chancen“

Die Stadt Aschaffenburg belegt beim Prognos Zukunftsatlas den 36. Platz von 400 bewerteten Städten und Kreisen. Damit ist Aschaffenburg seit der letzten Erhebung 2019 um sechs Plätze nach vorne gerückt.

Aschaffenburg wird als eine Region mit „sehr hohen Zukunftschancen“ und mit einer „sehr hohen Stärke“ eingeschätzt. Das ist die zweithöchste Kategorie.

Den guten Gesamtrang verdankt die Stadt der Platzierung bei „Wirtschaft und Arbeitsmarkt“ (36) und „Stärke“ (34). Beim Indikator „Dynamik“ ist die Stadt einige Ränge nach oben geklettert (von 224 auf 153). Bei den Indikatoren „Wettbewerb und Innovation“ liegt Aschaffenburg auf Rang 98, bei „Demografie“ auf Rang 138 und beim Punkt „Wohlstand und soziale Lage“ im Mittelfeld auf Rang 201.

Obwohl die Metropolregion Frankfurt am Main zu den Regionen mit den besten Zukunftschancen in Deutschland zählt, entwickeln sich auch viele Großräume in Deutschland ohne zentrale Großstadt überaus positiv. Zu diesen Zukunftsregionen gehört die Region Mainfranken. Hierher



Foto: Sophie Ament

zog es zwischen 2018 und 2021 besonders viele hochqualifizierte Arbeitnehmer*innen. Diese positive Entwicklung, so heißt es im Zukunftsatlas, zeige: Auch abseits der Metropolregionen entsteht Zukunft.

Der Prognos Zukunftsatlas ermittelt alle drei Jahre die Zukunftschancen und -risiken aller Kreise und kreisfreien Städte Deutschlands. Der Vergleich mit anderen

Städten und Kreisen spiegelt individuelle Stärken und Schwächen. Wie gut die Regionen für die Zukunft aufgestellt sind, wird anhand von 29 makro- und sozioökonomischen Indikatoren bewertet, die sich vier großen Themenfeldern zuordnen lassen: Demografie, Arbeitsmarkt, Wettbewerb und Innovation sowie Wohlstand und soziale Lage. **re** www.prognos.com

Impressum

Herausgeberin:

Stadt Aschaffenburg
Dalbergstraße 15
63729 Aschaffenburg

Redaktion:

Jürgen Herzing,
Carla Diehl
unter Mitwirkung der Abteilungen
der Stadtverwaltung

Anschrift der Redaktion:

Stadt Aschaffenburg
Büro des Oberbürgermeisters
Dalbergstraße 15
63739 Aschaffenburg
Telefon: 06021 330-1379
Telefax: 06021 330-380
E-Mail: carla.diehl@aschaffenburg.de
Internet: www.aschaffenburg.de

Gestaltung und Satz:

Volker Immerschitt

Druck:

Kuthal Print GmbH & Co. KG
Mainaschaff
www.kuthal.com

Auflage: 33.000

Erscheinungsdatum:

November 2022

Titelfoto: David Vasicek

Dieses Heft wurde klimaneutral und auf Recyclingpapier gedruckt.



ASCHAFFENBURG IN ZAHLEN

Interessantes,
Erfreuliches,
Verblüffendes:

Zahlen erzählen viel über
eine Stadt.
Hier sind einige aus dem
vergangenen Jahr.

71.381
Einwohner

1.767 **728**
Hektar Wald **Geburten**

5.325 **2.568** **168**
Zuzüge **Elektro- und Hybrid-PKW** **Hektar Park Schönbusch**

47 m² **4.800** **4.934**
Wohnfläche pro Kopf **Parkplätze** **Wegzüge**

106 **95** **141** **56**
Öffentliche Ladepunkte **Liter Trinkwasserverbrauch pro Person am Tag** **kg Müll pro Einwohner*in/Jahr** **Schulen**

1.733 **49** **5.241**
Einwohner in Gailbach **neue Wohngebäude** **Einwohner in Nilkheim**

11.405 **605** **3.266**
Minderjährige **PKWs pro 1.000 Einwohner*innen** **Umzüge in der Stadt**

834 **197** **42** **10**
Krankenhausbetten **Einbürgerungen** **KiTas** **Parkhäuser**

83.674 **10.097** **507**
Medien in der Stadtbibliothek **Tonnen Hausmüll** **Hektar Straßen und Plätze**